

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

75 (26.10.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Helmatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzelle 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 75

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Demontage-Arbeiter plündern Fabriken

Moskau verlangt Abberufung des Tito-Botschafters

Kritische Lage im Ruhrgebiet

Arbeitsminister berichtet — Einigung McCloy-Schuman?

rw BONN (Eigener Bericht). Dem Bundeskabinett liegen Berichte des zur Zeit das Ruhrgebiet bereisenden Arbeitsministers Storch vor, die die Meldungen von einer neuerlichen Verschärfung des Demontage-Tempos bestätigen. Nach diesen Berichten lassen sich die von der Besatzungsmacht in Schutz genommenen Demonteur-Rüpel und Drohungen zu Schulden kommen. Aus Geisenkirchen wurde dem Arbeitsminister berichtet, daß die Demontagearbeiter in den letzten 14 Tagen mehrere hundert Kilo Kupfer, Blei und Messing entwendet haben.

Zwischen McCloy und dem bisherigen französischen Außenminister Schuman soll eine gewisse Übereinstimmung in der Demontagefrage erzielt worden sein. Es wurde die Möglichkeit diskutiert, daß sich die Franzosen zu einer Änderung ihrer Haltung in der Demontagefrage entschlossen hätten. Wie hierzu verlautet, soll eine Aussprache

Adenauer-Schuman in Aussicht genommen sein, falls der französische Außenminister nach Beendigung der Regierungskrise auf seinen Posten zurückkehrt. Vom Petersberg wurde in diesem Zusammenhang bekannt, der amerikanische Hohe Kommissar habe seinem französischen Kollegen brieflich mitgeteilt, daß die USA gegen deutsche Reparationslieferungen aus der laufenden Produktion seien.

Mit ihren Kühen über die Grenze

HOF. (dpa). Eine Lehrerin wurde kürzlich in der Tschechoslowakei wegen Nichtzugehörigkeit zur kommunistischen Partei aus dem Schuldienst entlassen und in das Grenzgebiet Mähring bei Hof versetzt, wo sie Kühe hüten mußte. Als sie dieser Tage mit ihren 18 Rindern über die Grenze auf bayerisches Gebiet floh, erkannte ein Spediteur aus Asch (Sudetenland) drei seiner ihm früher weggenommenen Tiere wieder, die er auf diese Art zurückerhielt.

Französischer Jurist gegen französische Prozesse

STUTTGART (dpa). Der französische Rechtswissenschaftler und Professor an der Sorbonne, Henri Donnedieu de Vabres, hat sich in einem Gutachten gegen die französische Rechtsprechung bei Kriegsverbrecherprozessen gegen Deutsche und Elsässer gewandt.

Donnedieu de Vabres, der als Richter am 1. Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozess teilnahm, wendete sich in dem Gutachten besonders gegen eine Verordnung der französischen Regierung, nach der „Angehörige verbrecherischer Organisationen“, für jedes von ihrer Organisation verübte Verbrechen individuell bestraft werden können, sofern sie nicht beweisen, daß sie unbeteiligt waren. Prof. de Vabres erklärt, diese Verordnung verstöße gegen den persönlichen Charakter der strafrechtlichen Verantwortung und gegen die internationale Rechtsregel, nach der nicht ein Beschuldigter seine Unschuld, sondern die Anklage seine Schuld zu beweisen habe.

Staat übernimmt Theater-Pensionen

Wichtige Beschlüsse des Finanzausschusses — Heute große Etatsrede

STUTTGART. (AZ). Der Finanzausschuß des Landtages befaßte sich gestern erneut mit der Lage der Staatstheater in Stuttgart und Karlsruhe. Die Mitglieder des Ausschusses erklärten sich damit einverstanden, die Beträge, die noch benötigt werden, freizustellen. Der Finanzausschuß beschloß jedoch im Einvernehmen mit dem Finanzminister, in Zukunft sicherzustellen, daß die Staatstheater nicht mehr Mittel verwenden, als ihnen vom Landtag zugewilligt werden. Die Pensionskosten sollen aus den Theateretats herausgenommen und wie bei allen anderen Verwaltungen in das entsprechende Kapitel des allgemeinen Haushaltes übernommen werden.

Der Ausschuß ermächtigte ferner das Kultusministerium, Verhandlungen zwischen dem Neuen Theater und der Stadtverwaltung Stuttgart zur Vereinheitlichung der Theaterbetriebe wieder aufzunehmen. Der sozialdemokratische Antrag, durch eine Änderung des Umstellungsgesetzes Staatskredite für werteschaffende Arbeit frei zu bekommen, wurde von den Mitgliedern des Ausschusses prinzipiell gebilligt. Wie wir be-

reits berichteten, wird das Staatsministerium in dem Antrag ersucht, bei der Bundesregierung wegen einer Änderung des § 28 des Umstellungsgesetzes vorstellig zu werden.

Der Ausschuß gab auch dem Antrag der SPD-Landtagsfraktion seine einstimmige Billigung, für die Landesteile Baden und Württemberg einen gemeinsamen Haushalt aufzustellen. Der Ausschuß hält heute um 4 Uhr eine weitere Sitzung ab, in der Finanzminister Dr. Kaufmann einen Bericht über die Lage des Staatsetats gibt.

Orkan über Frankreichs Westküste

PARIS. (dpa). Seit zwei Tagen toben außerordentlich schwere Herbststürme über der französischen Kanal- und Atlantikküste. Sie erreichen zum Teil eine orkanartige Stärke von 120 Stundenkilometern. Eine Reihe von Schiffen befindet sich in Seenot. In der Nähe von Boulogne ist eingedeichtes Gelände kilometerweit überflutet, da die von dem Orkan aufgepeitschten Wassermassen teilweise über die Deiche hinwegbrausen.

BREMERHAVEN (dpa). Der seit 2 Tagen an der Nordseeküste tobende Sturm hat im Kreis Wesermünde Deichbrüche verursacht. Insgesamt wurden 600 Hektar Land überflutet. An einer Stelle wurden Bauern auf dem Felde von der Flut überrascht. Sie standen nach kurzer Zeit bereits bis zu den Hüften im Wasser, konnten jedoch ihr gesamtes Vieh, das auf der Weide gleichfalls von der Flut überrascht wurde, noch retten.

Wegen angeblicher Spionage

Scharfe sowjetische Note in Belgrad überreicht

MOSKAU (dpa). Die sowjetische Regierung hat am Dienstag die Abberufung des jugoslawischen Botschafters in Moskau Mrazowitsch verlangt. Als Begründung wird angegeben, Mrazowitsch habe Spionage getrieben, sich an umstürzlerischen Machenschaften beteiligt und in der jugoslawischen Presse verleumdende Artikel gegen die Sowjetunion veröffentlicht.

Die Abberufung Mrazowitschs wird in einer Note gefordert, die der jugoslawischen Botschaft in Moskau am Dienstag abend übergeben wurde. In der Note heißt es: „Bei dem Budapest-Prozess gegen den Hochverräter und Spion Rajk und seine Komplizen wurde erwiesen, daß sich der gegenwärtige jugoslawische Botschafter in der Sowjetunion Mrazowitsch seit langer Zeit mit Spionage und umstürzlerischer Tätigkeit gegen die Sowjetunion beschäftigt hat und während seiner Moskauer Botschafterzeit in der jugo-

slawischen Presse verleumdende Artikel gegen die Sowjetunion veröffentlichte. Auf Grund dieser Tatsache hält es die sowjetische Regierung für unmöglich, daß Mrazowitsch weiterhin diplomatischer Vertreter Jugoslawiens in der Sowjetunion bleibt.“

Bidault mit Sozialisten einig

PARIS (dpa). Der mit der Bildung einer neuen französischen Regierung beauftragte Führer der volkrepublikanischen Partei Georges Bidault hat sich nach Besprechungen am Dienstag mit den Sozialisten über die Ressortverteilung eines Kabinetts geeinigt. Die Sozialisten sollen nicht mehr auf der Forderung bestehen, das Arbeitsministerium Daniel Mayer zu übertragen, der das gleiche Amt in der Regierung Queuille innehatte und dessen Haltung zur Lohnfrage das Ende der Koalition verursachte.

Bidault wird am Mittwoch weitere Besprechungen mit den Radikalsocialisten über deren Beteiligung an seiner Regierung führen.

Kommunistische Niederlage in Oesterreichs Arbeiterkammern

WIEN. (dpa). Die Kommunisten haben bei den am Sonntag durchgeführten Wahlen in den Arbeiterkammern in Oesterreich eine schwere Niederlage erlitten. Sie verloren nach den am Dienstag fast vollständig vorliegenden Ergebnissen annähernd die Hälfte ihrer bisherigen Sitze. Die Sozialistische Partei Oesterreichs behielt überall die Mehrheit in den Arbeiterkammern.

Die Ergebnisse aus Wien: SPÖ 100, zuvor 87, ÖVP 21, zuvor 22, KPÖ 16, zuvor 35; Verband der Unabhängigen 9, zuvor keinen.

Handelskammer für Südweststaat

Zersplitterung wirtschaftlich untragbar — Veit und Maier sprechen

SCHWÄBISCH-GMÜND. (dpa). Die Arbeitsgemeinschaft der Württemberg-Badischen Industrie- und Handelskammer forderte am Dienstag in Schwäbisch-Gmünd erneut schnellstens den Südweststaat.

An der Tagung der Handelskammern nahmen der Württemberg-Badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit teil. Die Zersplitterung des deutschen Südwestraumes, heißt es in einer Entschließung, sei auf die Dauer wirtschaftlich untragbar und politisch widersinnig. Nur starke und wirtschaftlich ausgeglichene Länder könnten an den gemeinsamen Aufgaben der deutschen Bundesrepublik bestimmend mitwirken. Ministerpräsident Dr. Maier erklärte, daß sich die Südwürttembergische und die Württemberg-Badische Regierung über die Notwendigkeit eines Südweststaates einig seien. Es sei „ein lächerliches Unterfangen“, mit gefühlbetonten Argumenten den badischen oder württembergischen Nationalismus anzufeuern zu wollen. Wirtschaftsminister Dr. Veit stellte fest, daß im Interesse eines verbesserten wirtschaftlichen Ausgleichs und um die Finanzkraft zu stärken, der ver-

waltungsmäßige und staatsrechtliche Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder eine zwingende Notwendigkeit sei.

SPD für getrennte Abstimmung

STUTTGART (AZ). Führende Kreise der SPD in Württemberg-Baden nahmen gestern in Stuttgart zu den Ergebnissen der CDU-Konferenz in Freudenstadt Stellung. Es wurde betont, daß nach eingehender Prüfung kein Anlaß gesehen werde, die Beschlüsse des erweiterten Landesvorstandes der SPD, der am 9. Oktober in Stgt.-Feuerbach zur Frage des Südweststaates ausführlich Stellung genommen hatte, zu ändern.

Bekanntlich beschloß die SPD auf ihrer Tagung in Feuerbach, den Vorschlag des Landes Württemberg-Hohenzollern, materielle Bedingungen für einen Zusammenschluß der drei Länder in einer Vereinbarung festzulegen, mit gewissen Einschränkungen anzunehmen. Auch einer Verfassungsänderung sollte zugestimmt werden, die es ermöglicht, im Falle eines negativen Ausgangs der ersten Abstimmung, eine zweite durchzuführen. Die SPD betonte jedoch damals, daß die Frage über das Fortbestehen des Landes Württemberg-Baden keinesfalls von Teilen der Stimmberechtigten entschieden werden könnte, die außerhalb dieses Landes stünden. Bei einer zweiten Abstimmung sollten deshalb die Stimmen in den Landesteilen Württemberg und Baden, sowie in Südbaden getrennt gezählt und gewertet werden.

Die Vertreter der SPD wiesen bei ihrer gestrigen Besprechung darauf hin, daß die Konsequenz des Freudenstädter Beschlusses der CDU leider darin liege, daß bei einer zweiten Abstimmung diese wichtige Forderung keine Berücksichtigung fände.

Hintergründe einer Regierungskrise

Von unserem Pariser Vertreter Alfred Frisch

Die jüngste französische Regierungskrise hat nur wenig sachliche Berechtigung. Die gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme müssen unabhängig von der politischen Zusammensetzung der Regierungsmehrheit gelöst werden, zwangsläufig durch ein irgendwie geartetes Entgegenkommen der zweifellos benachteiligten Arbeiterschaft gegenüber. Mit etwas gutem Willen wäre es möglich gewesen, sich auf einer zufriedenstellenden Grundlage zu einigen. Dieser gute Wille fehlte aber vor allem auf dem rechten Regierungsfüßel. Rein persönliche Gründe spielten eine gewisse Rolle. Es gibt in Frankreich immer eine Reihe von Persönlichkeiten, die es sehr bedauern, nicht Minister zu sein und sehr darum bemüht sind, einen für sie hoffnungsvollen Regierungswechsel herbeizuführen.

Als schwerwiegender erwiesen sich jedoch die politischen Absichten der Konservativen, die sehr zielbewußt ihre Offensive gegen die sozialistische Linke durchführen. In eingeweihten Kreisen hatte man schon lange das Gefühl, daß an der Ausschaltung der französischen Sozialisten eifrig gearbeitet wird. Die Konservativen sind sehr ehrgeizig und haben bereits Pläne entworfen, die weit über den französischen Rahmen hinausgehen. Sie wollen innerhalb Europas dem Liberalismus zum Siege verhelfen. Der Weg hierzu ist einerseits eine entschiedene kontinentale Frontstellung gegenüber der zweifellos untragbar egoistischen englischen Arbeiterpartei, andererseits die Verdrängung des noch verbleibenden schwachen sozialistischen Einflusses in Westeuropa. Die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung ohne Sozialisten in Frankreich ist hierfür eine wichtige Voraussetzung, denn in Italien verfügen die Freunde Saragats nur noch über einen geringen Einfluß in der Regierung und auch die holländische „Partei der Arbeit“ stellt kein erwähnenswertes Hindernis dar. Wirtschaftspolitisch würde der Plan der französischen Konservativen zu einem Experiment völliger Wirtschaftsfreiheit führen. Wie weit man entschlossen ist, die Konkurrenz praktisch ausschließenden Wirtschaftverbände tatsächlich aufzulösen oder ungefährlich zu machen, ist schwer zu sagen. Die letzte, nur selten ausgesprochene Hoffnung besteht jedoch darin, durch das freie Spiel der Kräfte innerhalb Westeuropas die französischen Arbeitnehmer unabweisbar zur Annahme eines gestenkten Lebensstandards zu zwingen. Wie steht es nun mit ihren politischen Verwirklichungsmöglichkeiten? Angesichts der bei den Volkrepublikanern stark ausgeprägten Linkstendenzen verfügt die konservative Rechte selbst unter Hinziehung der Gaullisten über keine Mehrheit im augenblicklichen Parlament. Sie ist umso mehr an Neuwahlen interessiert, als sie die Überzeugung hat, daß daraus der Gaullismus nur geringen Nutzen ziehen kann. Allerdings ist bei den gegebenen verfassungsmäßigen Voraussetzungen eine Neuwahl allein mit Zustimmung der Sozialisten denkbar, zumal sich die politische Zusammensetzung der Nationalversammlung nur nach Rückkehr zum Mehrheitswahlrecht zu ändern vermag. Während die Kommunisten und auch die Volkrepublikaner sich weigern, das Verhältniswahlrecht aufzugeben, besteht eine gewisse Möglichkeit, die Sozialisten hierfür zu gewinnen. Es ist infolgedessen nicht ausgeschlossen, daß die Regierung Queuille von einem Übergangskabinet, das neue Wahlen vorbereitet und gleichzeitig den Gewerkschaften gewisse Zugeständnisse macht, abgelöst wird.

Unabhängig davon ist festzustellen, daß die demokratische Staatsform in Frankreich zur Zeit kaum gefährdet ist. Die Kommunisten sind eine isolierte Minderheit und die Gaullisten können ebenso wenig mit einer „Machtergreifung“ rechnen.

Kriminalpolizei für ganz Westdeutschland

Verbrecher können nur in größerem Rahmen bekämpft werden

rw. BONN. (Eigener Bericht.) Nach einer Mitteilung des Bundesinnenministers Dr. Heinemann auf der Bundespressekonferenz ist in absehbarer Zeit mit der Errichtung eines Bundeskriminalamtes zu rechnen. Der Minister wies mit Nachdruck darauf hin, daß die Polizei Ländersache sei und bleibe. Bestimmte Verbrechergruppen aber, die über die Ländergrenzen hinausgehen, müßten auf der Bundesebene bekämpft werden.

„Vier Mann tot — Schwein lebt“

LAM (Niederbayern) (dpa). In gebrochenem Deutsch gab ein geflüchteter Tscheche aus einem Dorf des Bezirkes Klattau in der Tschechoslowakei einem Einwohner in Lam (Niederbayern) folgenden anschaulichen Bericht über die Zustände in seiner engeren Heimat:

„Bürgermeister sein guter Kommunist. Wenig ablefern, aber schlachten Schwein und noch Schwein. Bauer sein Nationaltscheche, nicht Kommunist, gut ablefern. Wollen auch schlachten Schwein. Bauer rufen Bürgermeister. Bürgermeister sagen: Du nicht schlachten Schwein. Bürgermeister schreiben. Bauer schlagen in Erregung. Bürgermeister tot. Sein Gendarm schießen. Bauer tot. Sehen das Sohn von Bauer, nehmen Flinten, schießen Gendarm. Gendarm fallen um, sein tot. Sohn kriegen Angst, nehmen Strick und hängen an Baum. Vier Mann tot. Schwein leben.“

Zankapfel Pfalz / Notenkrieg zwischen München und Koblenz

M. R. MÜNCHEN, im Oktober. Zwischen dem Land Bayern und dem Land Rheinland-Pfalz fand ein „Notenwechsel“ statt, dem folgende Tatsachen zugrunde lagen: Vom 8. bis 12. Oktober stellten 30 Mitglieder des Bayerischen Landtages, einer Einladung des Pfalz-ausschusses folgend, der Pfalz einen Besuch ab. Unter diesen 30 Abgeordneten befand sich das Präsidium des Bayerischen Landtags sowie die Vorsitzenden und Stellvertreter der wichtigsten Landtagsausschüsse.

In einer Sitzung des Landtagspräsidiums kam es zu Auseinandersetzungen über die Frage, ob der Bayerische Landtag eine offizielle Delegation in die Pfalz schicken könne. Man entschloß sich schließlich, diesen Besuch als „rein privater Natur“ zu bezeichnen. Die Regierung von Rheinland-Pfalz verbot daraufhin ihren Beamten unter Berufung auf ihr Treueverhältnis, an den Versammlungen des „Ausschusses Bayern-Pfalz“ teilzunehmen. Das veranlaßte zunächst den Prälaten Walzer, einen der führenden Köpfe des Ausschusses in der Pfalz, nach München zu reisen, um die bayerische Staatsregierung zu einer Intervention gegen diesen Beschluß zu veranlassen. Prälat Walzer führte neben Gesprächen mit dem Hofmarschall des ehemaligen bayerischen Kronprinzen Rupprecht, Baron von Redwitz, auch Gespräche „in der bayerischen Staatskanzlei“.

Nach den Besprechungen des Prälaten Walzer in der bayerischen Staatskanzlei richtete am 14. Oktober der bayerische Ministerpräsident ein Schreiben an den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, das an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. Besonders weist der bayerische Regierungschef darin den Ausdruck „Annexionspropaganda“, der für die Tätigkeit des genannten Ausschusses gebraucht wurde, zurück und betont, daß die Einberufung der Pfalz in das Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz keine Dauerlösung sein könne. Das Schreiben fährt fort: „Die bayerische Staatsregierung wird dem Ausschuß das Recht zu eigenen Entschlüssen und Maßnahmen nicht beschränken und ist keineswegs gewillt, von der Regierung Rheinland-

Pfalz Direktiven für ihr Verhalten entgegenzunehmen.“

Besonders der katholische Teil der Pfälzer Bevölkerung sucht Anschluß an Bayern, wo man sich jedoch bisher offiziell Zurückhaltung auferlegte, aber mit Wissen und Willen der Regierung den sogenannten Pfalzausschuß gründete, der sich in der Hauptsache aus höheren Ministerialbeamten, zumeist gebürtigen Pfälzern, zusammensetzt. Ihm wurde die Aufgabe übertragen, die Propaganda der Wiedervereinigung Bayerns mit der Pfalz zu pflegen. Der Vorsitzende, Gebhard Orth, ist Direktor der Isarchemie, während der Geschäftsführer Schowalder Beamter des bayerischen Wirtschaftsministeriums ist. Nach den Angaben Schowalders handelt es sich bei dem Pfalzausschuß nicht etwa um einen „Vermittlungs- oder Trachtenverein“, sondern um eine Vereinigung mit dem „Bestreben der politischen Willensbildung“.

Der bayerische Ministerpräsident hat einmal geäußert, daß die Zeit „noch nicht“ gekommen sei, Bayern werde aber „sein Recht schon zu wahren wissen“. Es scheint, daß man jetzt die Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern forcieren wird. Die Parole wird zweifellos lauten: Die Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern ist ein Akt der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechtes. Es kann sich aber nur um eine Auflockerung des Terrains handeln, da nach einem noch nicht widerrufenen früheren Beschluß der Militärgouverneure, die innerdeutschen Landesgrenzen erst nach Abschluß des Friedensvertrages geändert werden dürfen.

16 Milliarden DM-Schulden

Von Erich Klabunde, Mitglied des Bundestages

Die Summe der Schulden von Bund und Ländern ist heute schon höher als Anfang 1933 bei der Beseitigung des Weimarer Regimes; damals waren es 14 Milliarden Mark — der Rest aus der Zeit der Inflation mit seinem aufgewerteten Betrag und die inzwischen neu aufgenommenen Anleihen und Kredite zusammengefaßt. Heute sind Bund und Länder bereits wieder mit 16 Milliarden DM öffentlichen Schulden belastet. Hiervon sind allerdings nur 0,6 Milliarden Schuldverschreibungen. Dagegen stammt der übergroße Rest von 15,7 Milliarden Mark aus der Währungsreform. Er teilt sich in Ausgleichsforderungen (runde Milliardenbeträge)

der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	DM 7,8 Mrd.
der Banken und Sparkassen zur Deckung des Überschusses der Passiven über die ihnen verbliebenen Aktiven	4,7 Mrd.
der Banken zur Wiederaufbringung des Eigenkapitals von mindestens 7/16 der Passivsumme	1,0 Mrd.
der Versicherungsunternehmen	2,2 Mrd.
Insgesamt ca.	DM 15,7 Mrd.

Der erste Posten „Ausgleichsforderungen“ mit 7,8 Milliarden DM stellt die Forderung gegen das Vereinigte Wirtschaftsgebiet dar, an dessen Stelle der Bund getreten ist, und gegen die elf Länder insbesondere aus den sogenannten Erstausrüstungen von 80 DM für jeden Bewohner des Wirtschaftsgebietes, weiter aus den Erstausrüstungen wirtschaftlicher Unternehmen, der öffentlichen Kassen und der öffentlichen Unternehmen, außerdem die erheblichen einmaligen Leistungen in DM an die drei Besatzungsmächte. Es wurde damals wenig beachtet, daß die zentralen Banken mit den von ihnen geleisteten Be-

trägen nur in Vorlage traten und daß damit zugleich eine erhebliche öffentliche Verschuldung entstand.

Bei den 4,7 Milliarden Ausgleichsforderungen der Banken, Sparkassen, Hypothekbanken, Kreditgenossenschaften handelt es sich um den Betrag, um den ihre nach der Währungsreform neu berechneten Verbindlichkeiten größer blieben als ihre Aktiven. Ohne diese Summe wäre der Bankenapparat nicht in Fluß zu bringen gewesen, nachdem die Banken ihre großen Milliardenforderungen gegen das Reich durch die Währungsreform verloren. Bekanntlich ist irgendeine Bewertung der bei den Banken und anderswo vorhandenen Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs nicht vorgenommen worden. Zugleich wurde aber damals in bescheidenem Umfange auch das Eigenkapital der Banken wiederhergestellt, das in der Währungsreform untergehen mußte. Man bewilligte den Banken dabei einen Betrag, der sich auf fünf Prozent der Summe ihrer Passiven belief. Dieser Betrag ist in den letzten Tagen durch die 36. Durchführungsverordnung zum zweiten Währungsgesetz um die Hälfte erhöht worden und beläuft sich dadurch auf 7/16 Prozent. Damit ist den Banken, Sparkassen usw. ein Eigenkapital von einer Milliarde insgesamt geschaffen worden. Für Kleinst- und Großbanken besteht eine Sonderregelung, die sie im Vergleich zu den Großbanken um einiges besser stellt, ohne daß diese Beträge in der Gesamtsumme mit einem größeren Anteil erscheinen.

Die Erhöhung des Bankkapitals blieb bislang außerhalb der Bankwelt unbeachtet, obwohl sie die erste einschneidende Korrektur der Währungsgesetzgebung darstellt. Grundsätzlich die gleiche Regelung wie die Banken erfahren die Versicherungsunternehmen, Lebensversicherungen, Sachversicherungen, Kranken- und Pensionsversicherungen, die nur durch das Arrangement der Währungsgesetzgebung in die Lage kamen, ihre Verpflichtungen in reduzierter Höhe aufrecht zu erhalten. Hier sind die versicherungsmathematischen Grundlagen noch nicht überall so weit durchgerechnet, daß die Summe schon endgültig feststehen könnte.

Die so entstandenen Schulden des Bundes und der Länder haben gegenüber der früher bestandenen öffentlichen Verschuldung den Vorteil, daß sie vorläufig nicht getilgt zu werden brauchen. Sie belasten also die öffentlichen Haushalte vorläufig nur durch den Zinsdienst. Im Durchschnitt stellt sich der Zinsfuß der Ausgleichsforderungen auf 3/16 Prozent. Das sind jährlich über 500 Millionen DM. Diese Beträge müssen aus dem Steuerertrag aufgenommen abgerufen und dem Inhabern der Ausgleichsforderungen als Verzinsung zur Verfügung gestellt werden. Mit anderen Worten: die Zinslast unserer öffentlichen Schulden stellt heute bereits einen der großen Ausgabeposten in den Haushalten dar, der während der nächsten Monate sogar noch um einiges wachsen wird, da die endgültige Feststellung der Summe der Ausgleichsforderungen noch schwebt.

Die endgültige Höhe der Ausgleichsforderungen wird durch die Banken- und Versicherungsaufsicht festgestellt.

Es erscheint also völlig verfehlt, von einem schuldenfreien Zustand unserer öffentlichen Finanzen zu sprechen, zumal die vergleichsweise geringere Verschuldung von 1932 damals durchweg als sehr erheblich angesehen wurde und die größere Summe von heute schon deswegen nicht unbeachtet bleiben darf.

Kurz gemeldet

Stuttgart. Die in mehreren westdeutschen Zeitungen insinierende „International Friendship Union“ hat sich nach Mitteilung der Stuttgarter Kriminalpolizei als ein Schwindel-Unternehmen entpuppt. Der Gründer der IFU, Carl Horst Siebert, hat die von den Mitgliedern der Union gezahlten Halbjahresbeiträge in Höhe von DM 6.— für sich verbraucht. Siebert wurde in Stuttgart festgenommen.

Ulm. Am Dienstag traf in Ulm ein Transport mit 3 Männern, darunter ein General der Artillerie, 26 Frauen und 6 Kindern ein. Die Frauen und Kinder sind Verschleppte aus Bessarabien.

München. Beim deutschen Patentamt in München wurden vom 1. bis 24. Oktober 2975 Patentanmeldungen, 1900 Gebrauchsmuster und 1628 Warenzeichen eingereicht. Das deutsche Patentrecht ist von verschiedenen Staaten, vor allem von den osteuropäischen Ländern, bisher noch nicht anerkannt worden.

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Dienstag den Generalsekretär des Europarats, Camille, Paris.

Köln. Das erste Amtsblatt der hohen Kommission wurde jetzt an die Deutschen Verwaltungsstellen ausgeliefert. Das Amtsblatt erscheint in französischer, englischer und deutscher Sprache.

Osnabrück. Die Schweizer „eidgenössische Pferderezeptionsanstalt“ hat nach Angaben des Landesverbandes für Warmblutpferde Niedersachsen von August 1948 bis August dieses Jahres 590 Hannoveraner Warmblutpferde aufgekauft. Weitere Ankäufe erfolgen gegenwärtig im Rahmen eines Liefervertrages über etwa 1000 Pferde zum Preise von etwa 1200 DM je Tier.

Hannover (dpa). 22 000 ehemalige deutsche Soldaten befinden sich noch in polnischer Kriegsgefangenschaft, gab das deutsche Rote Kreuz in Hannover bekannt. 8000 Kriegsgefangene sind im Laufe dieses Jahres aus Polen entlassen worden.

Bielefeld. Die Bielefelder Spruchkammer verurteilte am Montag den früheren Leiter der Personalabteilung im Reichssicherheits-Hauptamt und späteren Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Danzig, SS-Brigadeführer Helmuth Willich, wegen Zugehörigkeit zur SS zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Wien. Der österreichische Fremdenverkehr hat sich in der diesjährigen Sommeraison gegenüber dem Vorjahr verzehnfacht. Der größte Teil der ausländischen Feriengäste kam aus der Schweiz, aus Großbritannien und den USA.

Genf. Der ehemalige Gestapochof für Westflandern, Joseph Hentzinger, wurde am Montag von einem belgischen Militärgericht zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Gerichtsgebäude war während der Urteilsverkündung von einer riesigen Menschenmenge umlagert. Vor einigen Wochen war Hentzinger, als er aus dem Verhandlungssaal geführt wurde, von empörten Flammen mißhandelt worden.

Bordeaux. Der Prozeß gegen 22 Angehörige der früheren SS-Division „Das Reich“, die an der Vernichtung des französischen Dorfes Oradour mitschuldig sein sollen, wird Anfang des nächsten Jahres in Bordeaux beginnen.

London. Schwere Schneefälle und starke Stürme suchten am Dienstagabend Schottland heim.

Rom. Eine Ausschuß-Sitzung des von den Kommunisten beherrschten Weltfriedenskongresses beginnt am Freitag in Rom. An der Sitzung nehmen der französische Atomforscher Joliot-Curie, der sowjetische Schriftsteller Ilya Ehrenburg, der Maler Pablo Picasso und der ungarische Philosoph Georg Lukacs teil.

Washington. Der Schah von Persien, Mohammad Reza Pahlavi, wird sich am 15. November mit Präsident Trumans persänlichem Flugzeug, der „Independence“, zu einem fünfwöchigen Besuch nach den Vereinigten Staaten begeben.

Mc Cloy verspricht Hilfe für Flüchtlinge

Auswanderung keine Lösung

FRANKFURT (dpa). Die Vereinigten Staaten werden alles nur Mögliche zu einer baldigen Lösung des Flüchtlings-Problems in Deutschland tun, versicherte der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy, am Dienstagabend vor Pressevertretern in Frankfurt. Die Lage der Vertriebenen sei in menschlicher und wirtschaftlicher Hinsicht eines der größten augenblicklichen Weltprobleme. Eine Lösung des Problems durch umfangreiche Auswanderung bezeichnete McCloy als wenig aussichtsreich. Er wies darauf hin, daß es nahezu vier Jahre gedauert habe, bis 200 000 heimatlose Ausländer aus Westdeutschland ausgewandert seien. In der Bundesrepublik warteten aber 8—10 Millionen deutscher Flüchtlinge darauf, daß ihre Lage bald erleichtert werde.

Zwölfjähriger als Bandenchef

MUEHLDRUF (dpa). Eine dreiköpfige jugendliche Diebesbande deren Führer ein zwölfjähriger Junge aus angesehenen Familie war, wurde in diesen Tagen in Mühlendorf in Bayern festgenommen. Die Jungen haben nach Mitteilung der Polizei „mit unglaublicher Raffinesse“ über 30 Diebstähle begangen.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Auf der Rückseite eines von England über die Nordsee ziehenden Sturmtief dringen unter stärkeren bis stürmischen Winden kühlere Meeresluftmassen nach Mitteleuropa vor.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Wechselnd zum Teil stärker bewölkt, mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen. Fortschreitender Temperaturrückgang. Höchsttemperaturen am Mittwoch 13 bis 17 Grad, am Donnerstag nur noch 11 bis 14 Grad, Tiefsttemperaturen 8 bis 10 Grad. Am Mittwoch lebhaft, zum Teil stark böige auffrischende Winde aus Südwest bis West, am Donnerstag auf Nordwest drehend und langsam abflauend.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe, Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7135-55, Verlagsleiter: Wilhelm Niekodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigensleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7130-32.

„Schwarzes Gold“ im Emsland

Die seltsamste Grenze der Welt

Von unserem Korrespondenten
Heinz Meyer-Wreck

Das Erdölfieber im Emsland ist im Steigen begriffen. Neue Meldungen berichten von der Erschließung weiterer Quellen. Mit der steigenden Zahl der Bohrtürme wachsen auch die Pläne und Projekte um das Erdöl, — das „Schwarze Gold“ — der deutschen Wirtschaft so rationell wie möglich nutzbar zu machen. Auf 200 Millionen Tonnen werden die Erdölvorkommen in Nordwestdeutschland geschätzt. Dreiviertel davon sollen im Emsland liegen. Deutschlands Aussichten für die Eigenversorgung mit Kraftstoff haben sich erheblich gebessert. Die gegenwärtige Produktion von 800 000 Tonnen soll bis 1952 auf 1,5 Millionen Tonnen gesteigert werden. Das würde etwa einem Drittel des deutschen Gesamtverbrauchs entsprechen.

Die Reichsstraße von Bentheim nach Emlichheim ist für den Durchgangsverkehr gesperrt. Seitdem die niedersächsische Regierung größere Mittel aus der Grenzlandhilfe fließen läßt, werden hier im Grenzgebiet umfangreiche Straßenreparaturen durchgeführt. Aber nicht erst seit diesem Augenblick sind die Sumpf- und Heidestrassen vor Hollands Grenze, wo sich vor einem Jahrzehnt noch die Füchse eine „Gute Nacht“ zu sagen pflegten, in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Bereits im Jahre 1904 lösten die ersten Bohrversuche nach dem „Schwarzen Gold“ des Emslandes einen Oel-Alarm in Deutschland aus. Aber erst in den Jahren 1943 und 1944 begannen die Quellen zu fließen. Damals geizte man in Deutschland nicht mit dem Geld. Man brauchte Oel für den Krieg.

Wettlauf in der „Nase“

Die ersten Erfolge der planmäßigen Vorbereitungen traten auf dem Erdölfeld nördlich Bentheim ein, in der sogenannten „Bentheimer Nase“ bei Emlichheim. Hier springt die Grenze rechtwinklig, und wenn man so sagen will, nasenförmig nach Holland herein. Die deutschen Bohrversuche wurden diesseits und jenseits der Grenze begonnen. Die erste Erdölförderung setzte auf holländischem Boden ein. — Nach Beendigung der Kampfhandlungen führten die Holländer die Arbeit der Deutschen fort. Amerikas modernste Maschinen standen ihnen zur Verfügung. So konnten sie einen weiten Vorsprung gewinnen, bis die Deutschen im Jahre 1947 mit den noch vorhandenen primitiven Mitteln ihren neuen Start beginnen durften. Langsam holten die Deutschen dennoch auf. Der Konkurrenzkampf setzte ein. Schließlich wurden in Holland Wünsche nach Annexion des Erdölgebietes von Emlichheim laut. Bisher trugen Fairneß und Vernunft den Sieg davon.

Die Holländer legen ein schnelles Tempo vor. Unentwegt schließen sie neue Bohrstellen auf. Wer zuerst kommt, profitiert am „jungfräulichen Druck“ des Oels. Mit einer Ausdehnung von 15 km Länge und einer Tiefe von 1,5 Kilometern verfügt Holland über den Löwenanteil des auf deutscher Seite nur 4,5 km langen und 500 m tiefen Erdölfeldes. Die augenblickliche monatliche Förderung bei Emlichheim: 50 000 t die Holländer und 11 000 t die Deutschen.

Oelpumpen als Grenzpfosten

Hier schuf man auf beiden Seiten eine Grenze, die sicherlich zu den merkwürdigsten der Welt gehört: Die Grenzmarkierungen werden durch Oelpumpen dargestellt, die bestimmungsgemäß mindestens 50 Meter beiderseits der Grenzlinie verlaufen müssen. Auch der Abstand der Pumpen ist zur Vermeidung einer „Raubförderung“ geregelt. Vierhundert Meter soll er wenigstens betragen, und die Pumpen müssen sich „auf Luke“ gegenüberstehen. — Drüben sieht man Hollands Oelochürfer in großartigen Automobilen über das Straßennetz flitzen, mit denen sie das Oelgebiet erschlossen haben. Auf deutscher Seite führen sandige Wege zu den Türmen und Pumpen. Was gefahren werden muß, wird mit der Feldbahn bewegt. Die technische Überlegenheit der Holländer ist auf den ersten Blick zu erkennen. Aber die Deutschen stehen dennoch unbekümmert zu ihrem Werk. Sie sehen der Entscheidung mit dem Optimismus jener Männer entgegen, die ihr Können in nicht gerade wenigen Fällen auf den Erdölfeldern der ganzen Welt erproben. An den Ufern des kleinen Baches zwischen der Grenze betragen sich bisweilen

Männer, die einmal auf den Erdölfeldern in Holländisch-Indien Kameraden waren.

Voraussichtlich schon zu Beginn des nächsten Jahres ist auf den Erdölfeldern des Emslandes eine Verstärkung der Bohrversuche und somit auch eine Erhöhung der Förderung zu erwarten. An das Emlichheimer Feld schließt sich das ölfundige Gebiet des Rühlermoores an. Es ragt ebenfalls nach Holland hinein, aber der weitaus größte Teil liegt auf deutschem Boden. Vor Aufnahme der Förderung aber muß der moorige Grund erst entwässert werden.

Schwierigkeiten bereitet im Augenblick noch die Aufbereitung des Oels. Nach langwierigen Verhandlungen soll jetzt im Einver-

nehmen mit der niedersächsischen Landesregierung im Emsland eine Groß-Raffinerie — und zwar in Lingen — errichtet werden. Bahnanschluß an die Strecke Rheine—Emden und eine Verbindung zum Dortmund—Ems-Kanal sind vorgesehen. Es handelt sich hier-

bei um ein Millionenprojekt, dessen Finanzierung bereits geklärt sein soll. — Auf 1,5 bis 2 Milliarden DM werden die Oelvorräte des Emslandes geschätzt. Die Nutzbarmachung dieser Werte lohnt sich allein schon im Hinblick auf das leidige Kapitel „Devisen“.

Wie verteidige ich mich gegen die Atombombe?

Die Sachverständigen rechnen damit, daß alle Menschen, die sich im Umkreis von 800 Metern um den Explosionsherd einer Atombombe befinden, der vernichtenden Wirkung der Gammastrahlen zum Opfer fallen, während die Zahl der Todesopfer in einer Entfernung von 800 bis 1200 Metern von der Einschlagstelle nur halb so groß sein soll. Ueber einen Umkreis von 3200 Meter hinaus soll die Strahlenwirkung nicht mehr tödlich sein.

Das gesamte Gebiet um die Einschlagstelle behält seine Radioaktivität aber noch sehr lange Zeit, ist also immer noch Gefahrenzone, wenn von den Brand- und Explosionswirkungen keine Gefahr mehr zu befürchten ist.

Mit dem Schutz gegen die verhängnisvolle Wirkung der Strahlen haben sich die Sachverständigen also in erster Linie zu befassen. Ein amerikanischer Forscher ist nach eingehenden Untersuchungen zu dem Schluß gekommen, daß in 300 Meter Entfernung von dem Explosionszentrum 80 cm dicke Betonmauern einen ausreichenden Schutz gewährleisten, während in 900 Meter Entfernung 35 cm Beton genügen, und in einem Umkreis von über 1500 Metern von dem Explosionszentrum kein Schutz gegen Radioaktivität mehr notwendig ist. Die Erfahrungen von Hiroshima haben darüber hinaus gezeigt, daß Menschen in hellen Kleidern innerhalb der Gefahrenzone sehr viel mehr Ausweich-

ben, der verheerenden Wirkung der Strahlen zu entgehen als dunkel gewandete Personen, da die Aufnahmefähigkeit für Strahlen bei schwarzen Gegenständen am größten ist.

Alle diese Probleme werden in der im November vom britischen Innenministerium zur Veröffentlichung kommenden Luftschuttschule, in der die Kursteilnehmer in dreiwöchigen Lehrgängen von Spezialisten der passiven Luftabwehr über alle mit dem Einsatz von Atombomben zusammenhängenden Fragen aufgeklärt und mit dem heutigen Stand der Wissenschaft möglichen Abwehrmaßnahmen vertraut gemacht werden sollen, behandelt und in praktische Anweisungen umgesetzt werden. Vier verschiedene Meßinstrumente stehen bis jetzt zur Verfügung, die auf der Grundlage des Geiger-Zählers arbeiten und den Grad der Radioaktivität in Explosionsgebieten und im Körper „verletzter“ Personen festzustellen erlauben. (dpa)



Er hatte seinen Enkel, den kleinen Bill, auf dem Arm und hielt ihm eine Rede: »Einschöner Blödsinn, dieses ewige Kriegsspielen, was da immer veranstaltet wird. Laß Dir nie vor machen, daß es Kriege geben muß, und wenn Du erst groß bist, Bill, dann mußt Du darauf aufpassen, daß Deine Leute keinen Krieg mehr machen!« Bill verstand nicht viel von dieser Rede, aber er tätschelte Großvaters Arm und fühlte da plötzlich allerhand, was da wohl nicht hingehörte. »Was ist da all das Harte, was Du hier in Deinem Arm hast, Opa?« — Old Joe fing an zu schmunzeln. »Kugeln«, sagte er. »Kugeln?« staunte der kleine Bill, »bist Du denn auch im Krieg gewesen, Opa?« »Nö«, brummte Old Joe. »Ja, aber — mit wem hast Du Dich denn geschossen, Opa?« — »Oha«, knurrte Old Joe, »mit jedem, der mir gerade in den Weg kam.«



OLD JOE

CIGARETTES

„BEST AMERICAN BLEND“

Die Amerikaner leben nicht schlecht

USA kulinarisch gesehen — Was gegessen und getrunken wird

In der ganzen Welt ist bekannt, daß der Amerikaner keine Kalorienorgien kennt. Dennoch macht man sich in Europa meist nicht die rechte Vorstellung von dem Ernährungsverhältnissen im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“.

So wurden, um mit den Wichtigsten zu beginnen, im letzten von den Statistiken voll erfaßten Jahr 1946 insgesamt 9 378 Millionen amerikanische Pfund Rindfleisch, 1 440 Millionen Pfund Kalbfleisch, 970 Millionen Pfund Hammel- und Lammfleisch, 11 173 Millionen Pfund Schweinefleisch und 2 138 Millionen Pfund Schweineschmalz in den Vereinigten Staaten produziert. Für die amerikanische Bevölkerung, die damals ungefähr 145 Millionen Menschen zählte, standen insgesamt 22 961 Millionen Pfund Fleisch zur Verfügung.

Auf den Kopf entfielen 158,3 Pfund Fleisch im Jahr

oder, da das amerikanische Pfund ungefähr 453 Gramm ausmacht, roh gerechnet 200 Gramm für den Tag.

Auch sonst haben die Amerikaner keinen Anlaß zum Klagen. Nach anderen Statistiken verzehrte der Amerikaner im Durchschnitt des Jahres 300 Eier, 47,5 Pfund Huhn, 23,3 Pfund Truthahn, 398 Pfund frische Milch und Sahne, 19,6 Pfund kondensierte und getrocknete Milch, 7,1 Pfund Käse, 11,2 Pfund Butter, 12,7 Pfund Schmalz, 4,1 Pfund Margarine, 9,4 Pfund frische Zitrusfrüchte, 20 Pfund frische Äpfel, 59 Pfund andere Früchte außer Melonen, 19,5 Pfund konservierte Früchte, 15,1 Pfund Fruchtsäfte, 3,4 Pfund gefrorene Früchte, 6 Pfund Trockenobst, 96,5 Pfund Zucker, 250 Pfund frisches

Gemüse, 42,2 Pfund Konservengemüse, 2,6 Pfund gefrorenes Gemüse, 8,4 Pfund Bohnen und 10 Pfund Konservenuppe. Es spricht für sich selbst, daß die Kartoffel den bescheidensten Platz in dieser Liste einnimmt. Auf den Kopf der Bevölkerung wurden davon nur etwas mehr als einviertel Zentner im Jahr verbraucht.

Daneben stehen den Amerikanern Zigarren, Zigaretten und Tabake in Hülle und Fülle

zur Verfügung. Denn im Jahre 1947 wurden in den USA insgesamt 2,2 Milliarden Pfund Tabak oder mehr als ein Drittel der Weltproduktion geerntet. Im Jahr 1946, das wir als ausgesprochenes Durchschnittsjahr herausgreifen, wurden in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 5,6 Milliarden große Zigarren, über 92 Millionen Zigarillos, 352 Milliarden Zigaretten und eine viertel Milliarde Pakete Tabak hergestellt.

Unmittelbar vor dem Kriege gaben die Amerikaner für alkoholische Getränke drei Milliarden Dollar, im Jahr 1947 sogar fast 10 Milliarden Dollar aus, so daß der über 21 Jahre alte Amerikaner mehr als 103 Dollar im Jahr durch die Kehle fließen ließ. Dabei spielt mit, daß sämtliche Preise in den Vereinigten Staaten seit der Vorkriegszeit erheblich angezogen haben und daß recht hohe Alkoholsteuern erhoben werden. dpa

KARLSRUHE

Prof. Dr. Merkel 60 Jahre alt

Prof. Dr. Heinrich Merkel, Inhaber des Lehrstuhls für Geodäsie und sphärische Astronomie am geodätischen Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe, feiert am 28. Oktober seinen 60. Geburtstag. Nach dem Studium, mehrjähriger praktischer Tätigkeit und Ablegung der Staatsprüfung begann er seine akademische Laufbahn als wissenschaftlicher Assistent bei Geheimrat Haid. Bereits seit 1918 erledigte er Lehraufträge in Vorlesungen und Übungen. Nach seiner Promotion über Verfahren der maschenweisen Abbildung in der Geodäsie, die in der Praxis große Bedeutung erlangt haben, habilitierte er sich 1928 für das Lehrgebiet Geodäsie und sphärische Astronomie. Im Jahre 1933 zum a. o. Professor ernannt, wurde ihm später ein planmäßiges Extraordinat verliehen. Neben seiner umfangreichen Lehrtätigkeit hat Prof. Merkel zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, insbesondere über Fragen der Fehlertheorie, Ausgleichsrechnung, Topographie und Photogrammetrie. Infolge seiner hervorragenden Kenntnisse und seiner ausgezeichneten Lehrtätigkeit kam er öfters bei Berufungen an andere Hochschulen in Betracht. Zuletzt erhielt er einen Ruf als o. Professor an die Techn. Hochschule München; er zog es jedoch vor, der Karlsruher Hochschule treu zu bleiben.

Lebensgefährlich verletzt

In der Kaiserstraße wurde ein 74-jähriger Fußgänger beim Überschreiten der Fahrbahn von einem PKW angefahren und lebensgefährlich verletzt.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Reiche Beute

In der Nacht drangen Diebe in eine Gastwirtschaft in der Durmersheimer Straße und in ein daneben stehendes Haus ein und entwendeten daraus einen Radio-Apparat, 2 Fahrräder, Schübe, Spirituosen und Zigaretten im Werte von 1150.— DM.

Großer Tag im Vierordtsbad

Am 30. Oktober, 14.30 Uhr, veranstaltete die Schwimmabteilung des Karlsruher Turnvereins 1846 ein Schwimmfest im Vierordtsbad. In einem Vereins-Vierkampf stehen sich die Mannschaften des Schwimm-Sportklubs Freiburg, der Freien Turnerschaft Heidelberg, des Mannheimer Turnvereins 1846 und des Karlsruher Turnvereins 1846 gegenüber. Bei der Ausgeglichenheit dieser vier Vereine ist in allen Staffeln und Einzelrennen mit spannenden und harten Kämpfen zu rechnen.

In einem Einladungs-Wettbewerb starteten Badens beste Kunstspringer und -Springerinnen. Zwei Wasserballspiele vervollständigten die Wettkampftage.

Rentenzahlung beim Hauptpostamt. Am 28. 10. 1944 — Kb-Renten, am 29. 10. 1944 — Angestellten-Renten, am 31. 10. 1944 — Versicherungs-Renten. Schalterstunden: 8.00—12.00 und 14.00—18.00 Uhr. Zur reibungslosen Abwicklung des Zahlungsverkehrs Abholung auch in den Nachmittagsstunden erwünscht.

„Können die Menschen zum Frieden erzogen werden?“ Ueber dieses Thema spricht anlässlich der Ländertagung der Deutschen Friedensgesellschaft am Sonntag, den 30. 10., 11 Uhr, im „Salmen“ Dr. E. Schramm.

Zur Hundertjahrfeier der Deutschen Briefmarken veranstaltet die Vereinigung Karlsruher Briefmarkensammler am Freitag, den 28. 10., 20 Uhr, im „Roten Haus“ eine Festsetzung, bei der Prof. Dr. Jörger über „Schwarzen Einser“ sprechen wird.

Aus dem Karlsruher Kulturleben

Zweierlei Theater

Der Europäer unterschätzt allgemein den Ernst, mit dem in Amerika Theater gespielt wird, sagte der Bühnenautor und Regisseur Frederic Mollinger in seinem Vortrag über die Unterschiede zwischen deutschem und amerikanischem Theater im Amerikabaus. Das dortige Vergnügungstheater hat sich im Laufe seiner jungen Tradition daher auch zu einer staunenswerten Höhe entwickelt, obwohl nicht, wie in Deutschland, die Weltanschauung zum Brennpunkt des Geschehens gemacht wird. Die unzähligen Landes-, Stadt- und Privattheater kennt man drüben nicht. Dort konzentriert sich das Theaterleben um den Broadway in New-York, wo vierzig, fünfzig Theaterhäuser nebeneinander stehen und von den „Producers“ jeweils für ein Stück gemietet werden. Mit einem für jedes Stück neu engagierten Ensemble wird mindestens sechs bis acht Wochen lang täglich von früh bis spät geprobt, bevor man an die Öffentlichkeit tritt. Danach werden aber auch erfolgreiche Stücke mehrere Jahre hindurch am selben Ort gespielt und anschließend geht es dann auf eine ebenfalls Jahre dauernde Tournee, so daß nicht selten der Liebhaber seiner Rolle entwachst und schließlich seinen Vater spielen muß. Der Producer hat Interesse daran, sein Ensemble für die ganze Spieldauer seines Stückes zusammenzuhalten und umgekehrt der Schauspieler natürlich, einem Werk dauernden Erfolg zu verschaffen, ist doch er allein die Gewähr für seinen Lebensunterhalt. Die genaue Kenntnis des Volksgeschmacks läßt den Producer meist zum „richtigen“ Stück greifen. Vielleicht liegt der Erfolg des amerikanischen Theaters mit an der Kleinhaltung des Verwaltungsapparates. Vom deutschen Theater erwartete Mr. Mollinger, der als amerikanischer Theateroffizier seit 1945 in Berlin tätig war, daß es aus der anfänglichen Beschaffungsnot eine Tugend machte, mit den her-

kömmlichen Formen brach und einen neuen Stil entwickelte. Es hat sich leider gezeigt, daß die Zeit noch nicht reif dafür ist. Der magere Kassenerfolg beweist jedoch — die allgemeine Geldknappheit erklärt ihn nicht voll — daß die deutschen Theaterleute neue Ideen entwickeln müssen, die anziehen und fesseln. Auslandsgastspiele wirken hierbei fördernd, und außerdem sind sie ein gutes Mittel zur Völkerverständigung. —er.

Gastspiel des Staatstheaters in Baden-Baden

„Lustige Witwe“ im Kurhaus

Im gänzlich ausverkauften Großen und Kleinen Bühnensaal des Kurhauses erlebte

Schauburg: HAMLET

Ranks Monumentalfilm, der Streifen, der über ein Jahr lang in New York gezeigt wurde, läuft nun in Kürze auch in Karlsruhe an. Mit dem „Oscar“, der höchsten amerikanischen Filmauszeichnung bedacht, auf der Biennale zu Venedig als bester Film des Jahres preisgekrönt, ist er eines der großen Repräsentationsstücke der englischen Filmindustrie überhaupt und verdient allein schon aus diesem Grunde Beachtung. Ueberdies — und das ist wohl das wesentlichste Merkmal des Werkes, stellt es ein kühnes Experiment künstlerischer Wagemutes dar: Ein Engländer, Sir Laurence Olivier, hat es unternommen, Shakespeare, das englische Idol auf der Leinwand zu bannen. Die Demonstration, daß es durchaus möglich ist, große Werke der Weltliteratur von der Bühne zu lösen und der Leinwand zu erschließen ohne dem Werk als solchem Abbruch zu tun, ist als durchaus geglückt zu bezeichnen.



Die Kaiserstraße ist 70 Jahre alt

Die Waldstraße sollte auch einmal Kaiserstraße werden

Anlässlich der heute nachmittag stattfindenden Kaiserstraßen-Aussprache zwischen der Stadtverwaltung und den Angrenzern bringen wir Interessantes aus der Entstehungsgeschichte der Hauptverkehrsstraße von Karlsruhe.

Das Problem „Kaiserstraße“ ist augenblicklich in ein aktuelles Stadium getreten. — ausgerechnet in dem Jahr, in dem die „Via triumphalis“ 70 Jahre alt wird, ist die Karlsruher Geschäftswelt hinsichtlich des Baugebungsplanes anderer Ansicht als die Stadtverwaltung. Darüber zu entscheiden, wie das künftige Bild der Hauptverkehrsader von Karlsruhe nun wirklich aussieht, vermag man heute noch nicht zu sagen. Ob sich die zukünftige Kaiserstraße ihren Passanten nun mit oder ohne Arkaden bietet, ist gleichgültig, wesentlicher ist es vielmehr, daß die Bazarstraße wieder eine Ladenstraße wird.

Als am 11. Juni 1879 Kaiser Wilhelm I. sein 50-jähriges Ehejubiläum feierte, beschloß der damalige Stadtrat von Karlsruhe, die „Lange Straße“ in „Kaiserstraße“ umzutauften. Obwohl man gerade in Karlsruhe wegen der „Kartätschen-Angelegenheit“ nicht gerade günstig auf das preußische Herrscher-

haus zu sprechen war, wurde die Hauptverkehrsstraße nach dem damaligen deutschen Oberhaupt benannt, ohne für die späteren Generationen festzulegen, ob dieser Kaiser als Heinrich, Wilhelm, Konrad oder sonstwas in die Geschichte einging.

Im übrigen ist die Kaiserstraße älter als Karlsruhe selbst. Lange bevor Markgraf Karl in dieser Gegend sein Lustschloß bauen ließ, — er hatte ursprünglich gar nicht die Absicht, eine Stadt zu gründen, — führte hier ein Fahrweg von Durlach an der Benediktinerabtei Gottesau nach Mühlburg. Schon damals gab es zwei Versionen: die einen nannten diese Ost-West-Verbindung Lange Straße, und die andere, da der Weg nach Mühlburg führte, eben Mühlburger Straße. Aus dieser Route wurde im Laufe der vergangenen Jahrzehnte die Karlsruher Promenade und aus der Geschäftsstraße der heutige langgezogene Messeplatz.

Wenig bekannt dürfte allerdings sein, daß Karlsruhe schon einige Jahre vorher eine Kaiserstraße hätte bekommen sollen. In den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten nämlich die Waldsträßer den Ehrgeiz, ihre heißgeliebte Straße in eine Kaiserstraße umzuwandeln. Es existiert eine handgeschriebene und festlich verzierte Widmungsurkunde folgenden Inhalts: „Unserem allverehrtesten Herrn Gemeinderat . . . bringen mit Gegenwärtigem seine Freunde und Mitbewohner der Kaiserstraße ihren aufrichtigen und innigen Dank für dessen viele Opfer und Bemühungen im Interesse der festlichen Schmückung unserer berühmten Straße am 8. September 1844 als dem Tage des ersten Gesangvereinfestes hiesiger Residenz. Möge dessen Haus ein mit Blüten und Früchten immer umwundener Tempel der Eintracht und des Glückes sein und Er recht lange fröhlich und gesund in unserer Mitte wohnen. Dies wünschen von Herzen Karlsruhe im September 1844“: 18 Unterschriften von Bewohnern der nördlichen Waldstraße, wovon der berühmte Kammerwärtner Anton Hältzinger und die des Kaisers Heinrich Hemperle zu finden waren.

Es läßt sich nicht genau nachweisen, warum es damals nicht zur Namensänderung gekommen ist. Fest steht nur, daß die geplante Kaiserstraße ihren neuen Namen nicht monarchistischen Beweggründen verdankte. Die früheren Karlsruher versuchten nämlich, sich nach den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu orientieren und benannten unter sich und insgeheim die Gassen und Straßen nach den von ihnen aufgesuchten Gasthäusern. Und da der „Römische Kaiser“ in der nördlichen Hälfte der Waldstraße lag, so war dieser Teil im Volksmund die „Kaiserstraße“, genau so wie die Markgraf-Karl-Gasse, die von der Konkordienkirche am Marktplatz zum Residenzschloß führte, einfach „Bären-gasse“ genannt wurde, weil sich darin das Gasthaus zum „Bären“ befand. Vielleicht, daß sich die Karlsruher auf ihre Vorfahren besinnen und die Straßen, die sie bislang getreu nach den blauen Schildern benennen, einmal nach andern Gesichtspunkten unter die Lupe nehmen.

Wirklich eine amüsante Art, sich in der Stadt zurechtzufinden. Nur mag man füglich bezweifeln, ob ein derartiger Orientierungssinn den Hausfrauen der damaligen Zeit sonderlich sympathisch gewesen ist. HK.

Berufung von Prof. Dr.-Ing. K. Klotter als Gastprofessor nach Amerika

Prof. Dr.-Ing. K. Klotter von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist von der Universität Stanford in Kalifornien (USA) zur Übernahme einer Gastprofessur auf zwei Semester eingeladen worden und hat diese Einladung angenommen. Professor Klotter wird sich in Stanford mit Sonderproblemen aus der Schwingungstechnik befassen.

In Karlsruhe ist Prof. Klotter seit 1946 Ordinarius für Mathematik und ihre technischen Anwendungen und leitet das Institut für mechanische Schwingungstechnik; zuvor war er Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und Abteilungsleiter am Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung in Berlin.

Prof. Klotter (der gebürtiger Karlsruher ist) gehört seit Dezember 1947 dem Stadtrat an; aus diesem Kollegium wird er aus Anlaß seiner Amerikareise ausscheiden.

Inkasso-Selbstversorger

Bedrückende Geldverhältnisse veranlaßten den vorbestraften Horst Sch. aus Berlin, 90 Mark, die er für einen Buchhändler eingenommen hatte, für sich zu behalten und in Unterwisheim einen gefundenen Geldbeutel mit etwa 30 Mark Inhalt zu unterschlagen. Ebenso „vergaß“ er, schon stark benebelt, die Abrechnung für vier Flaschen Kognak. Das Amtsgericht überreichte ihm für diese Unterschlagungen einen Denkkzettel über 2 Monate.

man am Montagabend eine außergewöhnlich erfolgreiche Aufführung der nun schon als klassisch zu bezeichnenden Operette Franz Lehar's „Die lustige Witwe“. Die Leistungen der Darsteller und des Balletts vereinigten sich mit den überraschend schönen Bühnenbildern und der meisterhaften Regie zu einem Gesamteindruck von nachhaltiger Wirkung. Es gab Beifall über Beifall auf offener Szene und natürlich ganz besonders an den Aktschlüssen. Heinz Hoffmann-Glewe zeichnete für die musikalische Leitung verantwortlich und er hatte — mit Ausnahme einer kleinen Panne im Ballett des dritten Aktes — einen vorbildlichen Kontakt mit den Kräften auf der Bühne, denen er ein sicherer Mentor war. Man war allgemein der Meinung, daß „die Karlsruher“ bei solchen Leistungen auch in der Folge stets auf ein ausverkauftes Haus in Baden-Baden rechnen dürfen. ms.

Ake Collett sang Lieder und Arien

Man ging allenthalben gespannt und mit hohen Erwartungen in den Lieder- und Arienabend von Ake Collet, erlebte man doch schon öfter gerade bei ausgezeichneten Bühnensängern im Konzertsaal eine gelinde Enttäuschung, die leider das Gesamtbild der Künstler beeinträchtigte. Wenn das Publikum gestern im kleinen Saal des Konzerthauses — übrigens in seinem jetzigen Zustand einer der besten Säle in Karlsruhe — begeistert Beifall zollte, so war das ein Beweis, daß ihm der Konzertsänger Collet genau so lieb ist wie der Bühnenkünstler, obwohl diese wunder-volle, breitausladende, vollströmende Baritonstimme ausschließlich für den Bühnengesang prädestiniert scheint.

So ist es auch verständlich, daß Collet dort seine gesanglich stärksten Momente hatte, wo er in den Liedern dramatische Akzente aufsetzen konnte, was keineswegs heißen soll, daß ihm die zarten und duftigen Richard Strauss-Lieder nicht gelungen seien. Im Gegenteil, es war erstaunlich, mit welcher Intensität der Sänger gerade diese Lieder gestaltete, denn hier wurde offenbar, daß Collet nicht nur ein Sänger-von Format, sondern ein feinsinniger Künstler ist. Stimmprotzen gibt es genügend — Künstler leider nur wenige. Ake Collet ist ein Künstler. H.K.

Badisches Staatstheater

Im Staatstheater findet heute um 19.30 Uhr die erste Wiederholung von Puccinis „La Bohème“ statt (Platzmiete A); wegen Erkrankung J. M. Schroeders singt Albert Weikenmeier auch in dieser Aufführung die Partie des Rudolf. — Morgen, Donnerstag, geht um 19.30 Uhr Goethes „Die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen“ („Urgötz“) in Szene (Platzmiete C).

Pläne und Sorgen des Südwestfunks

Der Intendant des Südwestfunks, Herr Bischoff, hatte Vertreter der Presse in das Kurhaus Baden-Baden eingeladen. Interessante Aufschlüsse gab er über die „Wellenmontage“.

Eine interessante Mitteilung machte Dr. Strobel, der Direktor der musikalischen Sendungen des Südwestfunks: es sind bereits Vorarbeiten im Gange, die der Wiederaufnahme der Baden-Badener Internationalen Musikwoche dienen sollen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

„Bel ami“ zwischen Doris und Anni

Schon als 15-jährigen beherrschte den heute 34-jährigen Fritz B. aus Ettlingen eine dämonische Vorliebe für fremde Autos, die er mit Rennfahrerleidenschaft gegen verschiedene Paragrafen des Strafgesetzbuches steuerte.

Die Anklage wirft ihm versuchte Anstiftung zum Meineid und versuchte Nötigung vor. Anfangs 1945 waren ihm von einem August H. zur Reparatur ein Radio, ein Lederkoffer und eine Handtasche übergeben worden.

Im Verlaufe der eingehenden Beweisaufnahme wurden neben einem Dutzend weiterer Zeugen Anni und Doris gehört.

50 Jahre Odenwald-Verein

Der durch seine Teilnahme bei den Karlsruher Heimattagen und der dabei gestellten schönsten badischen Trachten-Gruppe weit über die Grenzen der Stadt hinaus seit Jahren bekannte „Odenwald-Verein“ konnte am Samstag, den 22. Oktober d. Js., sein 50. Stiftungsfest begehen.

Der Not der Zeit gehorchend, fand dieses Fest nur im engsten „Familienkreise“ statt. Das Vereinslokal „Zum Bayerischen Hof“ war bis auf den letzten Platz besetzt.

Forum mit kleiner Landtagsdebatte

Beamtenpensionen und Arbeitslosenproblem erhitzen die Busenbacher Gemüter

Die Beteiligung der Bevölkerung an ihrem ersten diesjährigen Forum war erfreulich stark und die Fragestellung derart vielseitig, daß das große Aufgebot, mit dem der Landrat Groß zur Stelle war, fast restlos zur Beantwortung der Fragen herangezogen werden mußte.

Mit kleinen Fragen begann es . . .

Der erste Fragesteller brachte bereits die auf keinem Forum fehlende Frage vor, ob man die Arbeitslosenunterstützung nicht zur Beschaffung von Arbeit verwenden könne.

vielleicht einen Teil der Lehrstellenbeiträge durch Zuschüsse aus der Arbeitslosenversicherung decken und damit schlecht gestellten Handwerksmeistern die Einstellung eines Lehrlings erleichtern — Ein schweres Schicksal offenbarte sich aus der Darstellung eines alten Arbeiters.

. . . und mit großen hörte es auf

Diese Methode habe einen unerhört schlechten Eindruck gemacht; auf der einen Seite solle der Staat besonders in der Wirtschaft nicht bestimmend eingreifen, aber andererseits verlange man von demselben Staat dann einfach: „Hilf Du!“

Aus dem Albtal

Ettlingen. Infolge des Allerheiligentages erfolgt die Auszahlung für die Arbeitslosen am Montag zu den üblichen Zeiten wie sonst Dienstags.

Busenbach. Im vollbesetzten „Sonnenaal“ veranstaltete der Turnverein Busenbach ein großes Schau- und Abschlussturnen.

einem interessiert zwischenrufenden „Plenum“. Eine Fragestellerin wandte sich gegen den Beschluß, die Ruhegehälter für entnazifizierte Beamte nachzuzahlen und fragte, ob das deutsche Volk so viel überflüssige Gelder besitze, daß es sich diese Ausgabe leisten könne.

Hoffnung, er werde sie heiraten, die Aussage verweigerte, später jedoch, als die Ehehoffnung schwand, die Wahrheit einräumte, wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte versucht hat, sie zur Leistung eines Meineides anzustiften.

Vier Jahre lang kehrte Werner aus Rußland heim . . .

Als vier Jahre lang durch alle vier Zonen wandernder falscher Rußlandheimkehrer wurde Ende August in Karlsruhe der 25 Jahre alte vorbestrafte Werner Sch. aus Quedlinburg von der Polizei aufgegriffen.

Kohl dampf machte Finger lang

Die Strafabteilung des Amtsgericht bedachte den vorbestraften Paul D. aus Karlsruhe wegen mehrfachen Diebstahls und Betrugs mit einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe.

Aus Nah und Fern

Baugerüst begrub Maurerlehrling unter sich Ludwigshafen (SWK). Als mehrere Arbeiter damit beschäftigt waren, einen Gipsstein des fünften Stockwerkes abzuheben, löste sich plötzlich ein großer Steinblock.

Haushaltsfahrlässigkeit von 100 000 DM

Villingen. (SWK). Infolge der Neuregelung und Erhöhung der Fürsorgegerichtsätze durch das Land ist im städtischen Haushalt mit einem Fehlbetrag von 100 000 DM zu rechnen.

Gerichtliches Nachspiel wegen Eisenbahnunglücks

Ueberlingen. Vor Jahresfrist, am 27. November 1948, fuhren zwei Güterzüge in voller Fahrt aufeinander. Das Unglück forderte seinerzeit drei Verletzte und zwei Tote.

Eisenbahn-Elektrifizierungspläne

Strecke Karlsruhe—Mühlacker vordringlich

Die Verkehrspolitik zentraler Stellen hat nicht nur in jüngster Zeit tiefes Unbehagen im nordbadischen Raum ausgelöst.

Million Sendungen. Um diese schnellstens an die Bestimmungsorte zu bringen, hat sich die Postverwaltung entschlossen, die Post nach Nord- und Süddeutschland mit posteigenen Kraftwagen von Karlsruhe aus an die Nachtschnellzüge in Bruchsal heranzuführen.

In diesem Zusammenhang spielt naturgemäß der gesamte Fragenkomplex der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken im nordbadischen und nordwürttembergischen Raum eine große Rolle.

Gesellschaft für Münzkunde 30 Jahre alt

Die Badische Gesellschaft für Münzkunde, die dieser Tage auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, trat zu ihrer ersten Nachkriegssitzung zusammen.

gratuiert

In Karlsruhe: Die „Post“ gratuliert, Bannwaldallee, zum 74. Geburtstag.

UNSERE



BRAUEREIEN



und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft

Es war ein weiter, jahrhundertelanger Weg vom einfachen Braugeschirr und dem primitiven Gärbottich, mit denen im germanischen Haushalt die Hausfrau aus Honig und gewälztem Haferkorn ein gutes Hausbier zubereitete, bis zur modernen Brauerei mit Mälzerei, Sudhaus und den Gär- und Lagerkellern. Erst im 13. Jahrhundert wurde der Hafer durch die Gerste ersetzt, die besonders gut behandelt wird, da sie die ungewöhnlich hohe Keimfähigkeit von 90 Prozent besitzen muß. Es ist deshalb erforderlich, daß jedes Quetschen oder Drücken, Abstoßen und Einritzen bei der Frucht verhütet wird. Nachdem die Braugerste sorgfältig gepulvert und von allem Staub und siller Spreu befreit ist, werden die gefüllten Säcke in langen Eisenbahnzügen zu den Bierbrauereien gefahren. Ueber 400 000 ha Land wurden vor dem Kriege mit Braugerste bepflanzt, die rund 8 Millionen Doppelzentner Braugerste im Jahre erzeugte. Das Kernland für deutsche Braugerste ist — wie könnte es anders sein? — Bayern, wo im Jahre 1146 die Abtei Weihenstephan die Braugerechtigkeit verliehen bekommen hatte. Aber auch in Württemberg, Baden und in den abgegrenzten Ostgebieten wird sehr viel Braugerste angepflanzt.

Der zweite Rohstoff des Braugewerbes ist der Hopfen. Schon die Frankenkönige legten Hopfengärten an, um für ihre Hofhaltungen stets die nötige Würze für das Bier zu erhalten. Die Klöster im Mittelalter waren es, die den Hopfenbau besonders kultivierten. Mit dem Zusammenbruch der Hanse in Norddeutschland verschwand dort der einst blühende Hopfenbau fast ganz. Waren doch die norddeutschen Biere zu der damaligen Zeit so berühmt, daß sie in andere Länder ausgeführt wurden. Der älteste Bierhandelsplatz war Bremen, in dessen Chronik es 1226 heißt: „Denn sie hatten damals große Nahrung von der Ausfuhr ihres Bieres.“ Dann übernahm Hamburg die Führung, die ihm den Ehrennamen „Brauhaus der Hanse“ und den Titel „Königin der Biere“ einbrachte.

Welcher wirtschaftlicher Faktor das Bier zu der damaligen Zeit gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß ein Drittel der gesamten Ausfuhr auf das Bier entfiel. Die Niederlande wehrten sich zum Beispiel vergeblich durch Verbote gegen die Einfuhr des Hamburger Bieres. Aber auch im Inland regte sich allenthalben unternehmungslustiger Bürgergeist. Vor allem brachte es die kleine Stadt Einbeck durch ihr berühmtes Bier zu einem beachtlichen Wohlstand.

Im neunzehnten Jahrhundert nahm dann das bayerische Bier seinen Siegeslauf durch die Welt. München übernahm nämlich einen Braumeister von Einbeck, wodurch das Einbecker Bier zum Vorbild des Münchener Bockbieres wurde. Die Biere von Erlangen, Kulmbach,

Würzburg und besonders München erlangten einen derartigen Weltruf, daß sich sogar der abessinische Kaiser Haile Selassie nach dem Krieg wieder Münchener Bockbier brauen ließ.

Während zu Beginn des vorigen Jahrhunderts das Braugewerbe noch ein reiner Handwerksbetrieb gewesen ist — Bäcker, Schlächter und Gastwirte waren oft gleichzeitig Brauer — entwickelte sich das Braugewerbe im Laufe des letzten Jahrhunderts durch den Aufstieg der Technik zum industriellen Großbetrieb. Die Wissenschaft verwandelte die Kunst des mittelalterlichen Braumeisters in einen eindeutig berechneten Prozeß.



Fäßfüllung in der Brauerei

Es bedarf vieler Mühe, bis das unscheinbare Gerstenkorn mit den übrigen Zutaten zum trinkbaren Bier wird. So sorgfältig der Bauer die Gerste von allen Beimischungen gereinigt haben mag, für den Brauer ist sie noch nicht sauber genug. In großen, mehreren Stockwerken übereinanderliegenden Reinigungs-Maschinen wird die Gerste nochmals gereinigt und erhält für den Brauvorgang den notwendigen Schutz. Nachdem die Gerste ein bis zwei Monate in angemessener Pflege auf weichen Gerstenböden, die gegen Ungeziefer und Schädlingshervorzugend geschützt sein müssen, gelagert wurde, beginnt das Mälzen, wodurch die Stärke in der Gerste durch die Bildung der Enzyme, der vie-

len Kleinen und immer tätigen Körperchen eiweißartiger Natur, gelöst wird. Vollgesogen mit Feuchtigkeit kommt die Gerste auf die Tenne zum Keimen. In großen, drei bis vier Meter hohen Kellern wird die Gerste aufgeschichtet und je nach Bedürfnis umgeschauelt. Das Gerstenkorn erlebt hier einen künstlichen Frühling. Drei bis fünf feine, behaarte weiße Würzelchen durchbrechen das Korn. Die Gerste wird nun getrocknet, wodurch das künstlich hervorgerufene Keimen unterbrochen wird. Auf einer Darre wird der Keimling unter steigender Wärme langsam abgetötet, und zwar so, daß die Wirkung der Enzyme nicht ganz ausgeschaltet wird. So wurde aus der Gerste das Malz, das, wie ein altes Brauersprichwort sagt, die „Seele des Bieres“ ist.

Den Mittelpunkt der Brauerei bildet das Sudhaus, in dem die Malzstärke in Malzzucker abgebaut wird. Zwölf Stunden dauert der Prozeß. Anschließend wird in der Schrotmühle das Malz zerquetscht, in der Maischpfanne mit Wasser gemischt und in mehreren Teilkochungen auf 75 Grad erhitzt. Nachdem sich in dieser Maische alle lösliche Substanz des Malzes verflüssigt hat, wird sie über ein feingelochtes Sieb abgeläutert. Der Malzextrakt, der als klare Flüssigkeit in die Braupfanne fließt, wird mit dem Hopfen zusammen gekocht. Dabei schwankt die beigegebene Hopfenmasse nach der gewünschten Art des Bieres zwischen 180 und 450 Gramm auf den Hektoliter.

Die fertige Bierwürze fließt über kupferne Berieselungskühler in die Gärbottiche des Gärkellers, in dem sie durch Hefe zur Gärung gebracht wird, und den Malzzucker der Bierwürze in Alkohol und Kohlensäure spaltet. Die Kunst des Braumeisters besteht darin, aus den verschiedenen Heferasen die richtige Auswahl zu treffen. Bei der acht Tage dauernden Gärung wird die Wärme mit Hilfe von eingehängten Kühlapparaten so reguliert, daß sie höchstens auf 10 Grad Celsius steigt.

Das Bier gelangt anschließend zur Nachgärung in die Lagerkeller, die tief unter der Erde liegen und deren Temperatur auf 1 Grad Celsius gehalten wird. Dadurch wird die Nachgärung gleichmäßig und langsam gestaltet. Sie dauert je nach dem Typ des Bieres sechs bis zwölf Wochen. Nach vielen Wochen kommt so der Tag, an dem das Werk den Meister loben kann: Das Bier ist fertig. Das reife Bier wird in Versandfläser oder auf Flaschen abgefüllt und tritt den Weg zum Verbraucher an.

Es steht außer Zweifel, daß gerade die Brauereindustrie durch den Krieg sehr gelitten hat und es bedarf großer Anstrengungen sämtlicher Brauereien, das verlorenen Terrain wieder zu gewinnen. Neben der Beschäftigung der Arbeiter, die für die Arbeitsmarktlage von

wesentlicher Bedeutung ist, hat die Herstellung von friedensmäßigem Qualitätsbier die große Bedeutung als Exportware und damit als willkommener Devisenbringer.

h. k.



**MONINGER
BIER**



SEIT 1708

**Hoepfner
Bräu
KARLSRUHE**

**Jetzt
wieder das beliebte**



**WOLF-Bräu
KARLSRUHE**

Bleibt heimattreu

trinkt

Löwenbräu!

Brauereiausschank
Durlach, Spitalstraße 20
Besitzer: Hugo Jahn



**Brauerei Huttenkreuz
ETTlingen
Bierbrauerei und
Eisfabrik**



**BAYER. BRAUHAUS
PFORZHEIM A.-G.**

St. Georgensteige 12 · Telefon Nr. 2612



BRAUEREI SINNER A.G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

„Liebe nicht am Becher,
Trinke Bier mit Maß!“



Beckh-Bier
gut und bekömmlich



Felsbier
Das Bier des Kenners

... jetzt wieder das gute Bier in Friedensqualität!

„Ein Porträt Amerikas“

Umfangreiche Vorbereitungen / 150 Millionen Amerikaner werden gezählt

NEW YORK, Mitte Oktober (AHD)

Schon jetzt ist das amerikanische Volkszählungsamt mitten in den Vorbereitungen für das kommende Jahr. Am 1. April 1950 werden ungefähr 160 000 seiner Angestellten mit der gigantischen Aufgabe beginnen, ein Volk von fast 150 000 Millionen zu zählen — und nicht nur das: das Material, das hier zusammengetragen werden soll, wird sozusagen ein lebensgroßes Porträt Amerikas ergeben; es wird Geschäftsleuten und Industriellen auf Jahre hinaus einen Leitfaden für Produktion und Verkauf sein.

Jeder Amerikaner hat ungefähr 60 bis 70 Fragen zu beantworten: Wie alt er ist, wieviel Geld er verdient, ob er ledig ist oder verheiratet, wie oft verheiratet, wieviele Kinder, was der Lebensunterhalt ist, die Art der Behausung usw. usw.

Darüber hinaus muß die Landbevölkerung weitere 60 oder mehr Fragen beantworten, die für die landwirtschaftlichen Statistiken bestimmt sind.

Auf Kanus und Hundeschlitten

Die wandernden Statistiker werden in Alaska auf Hundeschlitten in die arktischen Regionen vordringen, um die Eskimos zu zählen. Sie werden in Kanus durch die Sumpflüsse Louisianas paddeln, um die Moschurattentrapper aufzusuchen, sie werden in Kalifornien in Gegenden des Todestals gehen müssen, die sich stellenweise fast 3000 Meter über die Sandwüsten erheben und an

Amerikas schönste Negerinnen

NEW YORK, Mitte Oktober (ETB)

An der Spitze der auf eine Umfrage der nordamerikanischen Zeitschrift „EBONY“ ermittelten schönsten Negerinnen der Vereinigten Staaten steht die auch in Europa bekannte und beliebte Altistin Marian Anderson. Sie verdankt, so entschied der Preisrichter, ihre Beliebtheit ihrer starken Persönlichkeit und höchst vorbildlichen Manieren. An zweiter Stelle folgt Mrs. Bunche, die Gattin des durch seine erfolgreiche Vermittlertätigkeit im israelisch-arabischen Konflikt bekanntgewordenen Ralph Bunche. Ihr wird Würde, Charakter, ansprechende Persönlichkeit und eine wundervolle, zarte weibliche Schönheit nachgerühmt. Als dritte der schönsten Negerinnen Amerikas gilt augenblicklich die Hollywood-Schlager-Sängerin Lena Horne. In ihr vereinigte sich auf schönste innere und äußere Glut, stellte der Preisrichter fest.

Mit 115 Jahren nach Mekka

DAMASKUS, Anfang Oktober (LDE)

Unter den 90 000 frommen Mekka-Pilgern dieses Jahres befand sich auch eine Frau, die mit 115 Jahren den diesjährigen Altersrekord unter den Wallfahrern hält. Sie war aus Bombay mit dem Flugzeug nach Mekka gereist.

Überhaupt haben sich die Pilgerfahrten dieses Jahres ganz den technischen Möglichkeiten unserer Zeit angepaßt. 7600 Pilger aus der Türkei, aus Nordafrika, New York und Kapstadt und vor allem aus Pakistan, Indien und Indonesien kamen auf dem Luftwege nach Mekka, nachdem sie auf dem modernen Flughafen Dschidda gelandet waren. Weitere 62 000 Pilger trafen per Schiff in Mekka ein. Der Rest kam mit Kamelen und Automobilen.

anderen Stellen bis zu 70 Meter unter den Meeresspiegel absinken. Sie werden den Indianerstämmen in den subtropischen Dschungeln des südlichen Florida nachspüren, denn in all diesen Gebieten leben Menschen, und sie alle gehören zum amerikanischen Volk.

Die Volkszähler sind überall zu finden: in den Wolkenkratzen und den Mietskasernen der großen Städte, auf abgelegenen Farmen, auf weiten Prärien und im Bergland, in Blockhäusern, Zelten und Höhlen, Gefängnissen, Krankenhäusern, Holzfallerlagern und auf Wohnbooten. Und sie können dabei natürlich auf allerhand Abenteuer gefaßt sein.

Volkszähler als Hebamme

Sie alle sind amerikanische Bürger, die sich freiwillig in den Dienst dieser Aufgabe gestellt haben, und wie oft wird es vorkommen, daß diese Aufgabe sie mit Trauer und Freude, mit Leben und Tod zusammenführt. Wie oft werden sie um einige Minuten zu früh oder zu spät kommen. Menschen werden geboren und sterben, und der Volkszähler zieht an einer

Türklingel und wartet an der großen Schnittlinie zwischen Leben und Tod.

So geschah es einem von ihnen, daß er an der Tür eines Farmhauses mit den Worten des Landarztes begrüßt wurde:

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit. Schnell, einen Topf mit heißem Wasser. Rollen Sie Ihre Ärmel auf, es ist höchste Zeit: ein Kind ist unterwegs.“

Die größten Überraschungen aber erlebt der Volkszähler mit den Alten, die, so scheint es, immer noch die Jungen sind. Auch diesmal werden wieder einige tausend Leute in die Listen aufgenommen werden, die über 100 Jahre alt sind. Diese „Oldtimers“, wie man sie in Amerika nennt, haben oft die erstaunlichsten Fähigkeiten, die zum Teil noch auf die harten Tage ihres Pionierdaseins zurückzuführen sind. So berichtete ein Volkszähler von einem Hundertjährigen, der nicht nur seinen Acker selbst pflügt, sondern den Pflug auf seinen Schultern nach Hause trägt. Ein anderer Hundertjähriger führte dem Zähler einen frischen Volkstanz vor.

„Der Wein ist ein Schönheitsmittel“

Eine Plauderstunde mit der deutschen Weinkönigin

Es war keine königliche Empfangshalle, die wir betreten, es war der Schankraum eines Weingutes in Diedesfeld und es ging nicht zeremoniell zu, sondern ziemlich feuchtfröhlich, so, wie man es bei einem munteren Weinvölkchen gewohnt ist. Zunächst war es der „Premier-Minister ihrer Hohheit“ Gutsbesitzer Zeder, der uns jovial den Humpen in der Hand, begrüßte, und der Elisabeth vorläufig entschuldigte. Die „Fürstin“ war noch mit der Toilette beschäftigt. Später — wir hatten uns schon einige Viertel des guten „Diedesfelder Ölgässel“ einverleibt — rauschte ihre Majestät ins Zimmer, ganz bürgerlich gekleidet und mit dem frohen Lachen einer Neunzehnjährigen.

Hannes Fritz, der bekannte Starnberger Porträtmaler, war ihr Begleiter und rasch entwickelte sich ein Frage- und Antwortspiel zwischen Elisabeth, Fritz und uns. Nachdem Fritz zehn indische Maharanis portraitiert hatte, stellte er nun seine Kunst in den Dienst des deutschen Weines und malte Elisabeth. Außerdem ist er — wenn man ihm glauben darf — zur Zeit in Diedesfeld als Kammerzofe beschäftigt.

Die deutsche Weinkönigin privat: sieben Uhr aufstehen; tagsüber Arbeit im Wingert; in der Freizeit stricken und wandern; pro Tag ungefähr einen Liter Wein (Leibsorte Diedesfelder Ölgässel), Lieblingsessige gebratene Gans (es tun aber auch Knödel); Heiratspläne: hat Hoheit während der Regierungszeit nicht, dafür aber will sie reisen: nach München, an den Rhein, nach Frankreich und auch — wenn's klappt — nach Amerika, und überall wird das frohe Winzermädel Reklame für den deutschen Wein machen. Ihr Regierungsprogramm läßt sich ungefähr in folgenden Worten zusammenfassen: gerecht regieren, den deutschen Wein würdig vertreten und jedem das Weintrinken empfehlen, denn Weintrinken macht schön (man sieht's an ihr). Ihre größte Freude hätte sie, wenn es ihr gelingen würde, daß das heutige Neustadt a. d. Haardt, wieder in Neustadt a. d. Weinstraße umbenannt würde.

Mit einem ausgelassenen auf Wiedersehen und bereits etwas unnebelten Kopf, verabschiedeten wir uns von Elisabeth und ihrem Hofstaat und traten, nicht mehr ganz sicher auf den Beinen, den Heimweg an. **fri-**

Zwei Mastschweine für eine Frau

NEW YORK, Mitte Oktober (ETB)

Die Korrespondenz zwischen König Judah von Bikini, der mit seinem Hofstaat auf eine andere Insel umgesiedelt wurde, und Präsident Truman scheint nicht abzubrechen. Sie bringt bisweilen einige ungewohnte Lichter in den Ernst der US-Außenpolitik. Jetzt traf in Washington ein Angebot des Inselkönigs ein, das den Beamten des Staatsdepartements die Haare zu Berge stehen ließ. Dem Südsee-Monarchen ist es nämlich leid geworden, dauernd amerikanische Fleischkonserven zu essen, er will endlich wieder einmal Frischfleisch haben. Deshalb schlägt er Truman in vollem Ernst folgendes Tauschgeschäft vor: Er würde für je zwei Mastschweine eine seiner 210 Frauen liefern.

Überwältigt, erklärte sich das Staatsdepartement einverstanden, allerdings mit einer

Einschränkung: Der Atollbeherrscher solle trotz der zu liefernden Schweine seine Frauen behalten.

Teufel Alkohol

NEW YORK, Mitte Oktober (ETB)

Der Alkoholismus ist heute in den USA eines der meistdiskutierten Themen. Die Tatsache von 750 000 Unheilbaren ruft zahllose Untersuchungen auf den Plan. Von 80 Studenten einer Universitätsklasse haben 13 den Alkoholismus als Thema für ihre Dissertationen gewählt. 21 000 Vereine treten in den USA für Mäßigkeit im Alkoholgenuß ein, insbesondere weisen sie auf die Gefahren bei Jugendlichen hin. Von 190 kriminellen Vergehen Jugendlicher werden 91 auf den Alkohol zurückgeführt.

Larsen nickte. „Wenn wir Menschen so eine feine Witterung für den Geruch anderer Leute hätten, würden uns viele Enttäuschungen erspart bleiben.“

„Ganz meine Meinung. Aber nun muß ich Sie verlassen. Ich wollte noch ins Schwimmbad.“

„Ach, Sie haben auch wohl eine kalte Dusche nötig. Heute morgen rennt alles ins Schwimmbad. So viel Räusche wie gestern scheint's lange nicht mehr an Bord gegeben zu haben. Na, viel Vergnügen!“

Als Helene Ambrock das Schwimmbad betrat, in welchem an diesem Morgen Hochbetrieb herrschte, bot sich ihr ein prächtiges Bild. Die beiden Simpsons standen oben auf dem Dreimäxerbrett. Fred thronte stehend auf dem Schültern seines Bruders William. Es war ein Anblick von antiker Kraft und Schönheit. Die beiden wundervoll proportionierten Männergestalten entlockten den Zuschauern ein begeistertes „Ah!“

Jetzt streckte Fred Simpson langsam seine Arme hoch. Ein Schwung und in einem melderhaften Doppelsalto schoß der geschmeidige Körper ins Wasser.

„Bravo!“ schollen die Beifallsrufe. William sprang seinem Bruder mit einem Salto vorwärts nach.

Die zwei schwammen auf Juana zu. „Nun, wie war der Sprung, Juana!“ rief Fred.

„Man müßte Euch mit einem Stückchen Zucker belohnen, wenn Ihr Elefanten wärt.“

„Und da wir keine Elefanten sind?“

„Könnt Ihr Euch um die Ehre streiten, mir nachher in meinen Bademantel zu helfen.“

„Haben Gnädigste sonst noch Belohnungen auszuteilen?“

„Für heute nicht, Ihr Gringos.“

„Gringos? William hast du das gehört? Das genügt, um meinerseits die Feindseligkeiten zu eröffnen. Bereiten Sie sich auf einen Unterwasserangriff vor!“

Freds Kopf verschwand. Juana warf sich mit einem raschen

Narkose in der Westentasche

Bei schweren Unfällen ist manchmal die sofortige Anwendung der Narkose ohne ärztlichen Beistand vonnöten. Ein neues Gerät, etwa von der Größe einer Stabtaschenlampe, ist zur Selbstbehandlung mit Trilen-Narkose entwickelt worden. In diesem befindet sich eine Ampulle Trilen, die durch einen Bolzen zerdrückt werden kann; das ausströmende Gas wird durch die Nase eingeatmet, wodurch vollkommene Schmerzfreiheit des gesamten Körpers für etwa eine Stunde erzielt wird. Das Gerät hat sich auch bei zahlreichen kleinen chirurgischen Eingriffen und bei schmerzhaftem Verbandswechsel, Einrenkungen usw. gut bewährt.

Apfel-Gas

Reifende Äpfel und Birnen scheiden Äthylengas aus, das im Stände ist, einen fördernden Einfluß auf Wachstum und Reife unserer Pflanzen auszuüben. Die hauptsächlichsten Wirkungen des Gases sind die Beschleunigung des Keimens von Pollenkörnern und die Förderung von Wundheilungsvorgängen. Je nach der Konzentration, in der das Gas den Pflanzen dargeboten wird, kommt es zur Hemmung oder Förderung des Längenwachstums, wie man durch ausgeführte Versuche mit Erbsen und Wicken festgestellt hat. Die Hemmung erfolgt bei dauerndem Verweilen der Pflanzen in „Apfelloft“, während eine nur kurzzeitige Einwirkung des verdünnten Gases das Wachstum und die Reife stark beschleunigen.

Jenseits der Politik

Begrüßung mit „Mariandi“

Als ein Bauernsohn aus Meschede in Niedersachsen aus russischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte, gab gerade eine Straßkapelle — es handelte sich um Musikstudenten, die sich ihr nächstes Semestergeld verdienen — ein Konzert. Sie erkannten in dem Mann bald einen Rußlandheimkehrer und geleiteten ihn unter den Klängen von „Mariandi“ zu seinem Elternhaus. Dort war die Freude so groß, daß die Kapelle gleich zum Abendessen eingeladen wurde.

Sherlok Holmes II

Weil er „einen Roman über das Leben eines Strafgefangenen und Detektivgeschichten à la Sherlock Holmes schreiben und den Stoff dazu aus eigener Anschauung kennen lernen wollte“, bezichtigte sich vor der Polizei in Hof der 21jährige Hans Martins aus Rostock des Mordes an einem russischen Soldaten und eines schweren Raubüberfalls auf eine Frau. Dieser seltsame „Famulus“ von Sherlock Holmes verbrachte daraufhin fast ein Jahr in Untersuchungshaft und beschäftigte monatelang die Hofers Justizbehörde mit umfangreichen, bis in die Ostzone reichenden Ermittlungen. Als sich nun herausstellte, daß die schweren Verbrechen lediglich die ersten „dichterischen“ Produkte des Phantasten waren, verurteilte ihn das Schöffengericht Hof wegen Vortäuschung von Straftaten zu acht Monaten Gefängnis.

Der Taubstumme kann reden

Dieser Tage erschien in einer Metzgerei in Schwäbisch Hall ein Mann, der eine Tafel anhängen hatte: „Taubstumm“. Er bat um ein Almosen. Der Metzgermeister sagte seiner Frau, sie solle dem Bedauernswerten ein Stück Leberwurst abschneiden. Pitzlich sagte der Taubstumme: „Um Gott's Wille kei Leberwurst, i han Durchfall und des tätt mer net guat.“ Bevor der Metzgermeister ein Wort sagen konnte, war der Taubstumme verschwunden.

HANS HUGO BRINKMANN



UNTER GOLDENER KUPPEL
Presse- und Verlags-Verlag
Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

11. Fortsetzung

„So, die Frau Kommerzienrat ist also vom Hochmutsteufel besessen. Nun, Dummheit und Gehässigkeit sind eigentlich bemeidenswert. Die innere Leere und Öde treibt manche Menschen zu Verzweiflungsausbrüchen.“

„An deren Ende die Lächerlichkeit steht.“

„Ja, und die Sklaverei. Man bringt dem Götz seiner eigenen Dünkelhaftigkeit täglich Brandopfer und verzehrt sich dabei.“

„Na, ich bin froh, wenn es wieder an die Arbeit geht. Man hat das Gefühl, sich etwas zu vergeben, wenn man mit solchen Leuten die gleiche Luft atmen muß.“

„Wenn wir andern Ehre geben, müssen wir uns selbst entadeln, sagt Goethe. Selbst der große Weise von Weimar war sich der zeitweiligen Profanierung seines Wesens bewußt. Übrigens, was machen Ihre Katzen?“

„Hm, Konstantin schaut mich manchmal so vorwurfsvoll an, als wenn ich ihn verraten hätte.“

Larsen lachte. „Ja, meine Liebe. Ein Tier ist ehrlich in seinen Gefühlen. Manch einer könnte was davon lernen.“

„Aber es muß Ehrlichkeit gegen Ehrlichkeit stehen. Man darf kein Mißtrauen aufkommen lassen. Eine so lange Schiffsreise enthält mancherlei Gefahrenmomente. Die Gewohnheit fehlt — alles Lebendige ist der Veränderung unterworfen. Das gilt auch für

meine Raubkatzen. Gott sei Dank, in wenigen Tagen werden wir wieder Land unter den Füßen haben.“

„Ja, ich bin froh darüber. Ferien sind ja mal ganz schön.“

„Ich freue mich auf die Arbeit. Meine Lieblinge brauchen mich — zwischen Mensch und Tier bestehen geheimnisvolle Reminiszenzen — ich beäussere ihre Stimmungen — die Gezeiten ihres Blutes.“

„Und wie ist die Reaktion auf Ihre eigenen Stimmungen?“

„O, sie fühlen schon, wenn ich nicht ganz bei ihnen bin. Sie arbeiten dann widerwillig, lustlos. Ich bin für sie ein ganz bestimmtes Tier, das sich wohl hüten muß, anders zu ihnen zu kommen, als sie es gewohnt sind. Da fällt mir eine Sache ein, die mir mit der Löwin Salome begegnete. Sie wissen, daß ich mich nie parfümiere. Die Tiere erkennen mich am Geruch. Eine Kollegin wollte mich mit Parfüm besprenkeln. Als ich abwehre, fließt ein Teil des Parfüms über meine Hand. Nun hatte Salome die Gewohnheit, beim Abgang aus der Manege an meinen Schenkeln vorbeizustreichen, wobei ich ihr den Kopf tätschelte. An dem betreffenden Tage fuhr sie plötzlich vor mir zurück, als hätte sie einen elektrischen Schlag erhalten.“

Der Grund wurde mir sofort klar. Tagelang behandelte Salome mich wie eine Fremde, bis ich langsam ihr Vertrauen zurückgewann.“

Schwung im Wasser herum und kraulte davon.

Sobald Freds Kopf auftauchte, geriet dieser zwischen die Hände seines Bruders, der ihn rasch wieder nach unten beförderte.

Als die beiden prustend aus dem Wasser stiegen, hatte Juana ihren Bademantel schon übergeworfen.

„Ihr seid mir schöne Kavaliere“, spottete sie.

„Sag' mal, Juana, du schaust mir heute so verklärt aus. Bist du etwa in mich verliebt?“

„Nun hör' einer diesen Fiege!“ rief William. Der ältere Simpson packte seinen Bruder um die Hüfte, um ihn ins Wasser zu befördern, aber Fred hielt sich an dessen Badeanzug fest, so daß beide ins Wasser stürzten.

Juana verfolgte den Vorgang mit einem silbernen Lachen. Dann verschwand sie rasch. In ihrer Kabine angekommen, frothierte sie ihren Körper und begann anschließend mit ihrem morgendlichen Training.

Aber die Hitze war zu groß, so daß sie bald innehielt und sich auf ihren Diwan warf. Bei dem Gedanken, daß von Dongen nur einige Schritte von ihr entfernt in seiner Kabine weilt, durchströmte sie ein tiefes Glücksgefühl. Jeder Nerv ihres Wesens zitterte noch vor verhaltener Leidenschaft und sie schämte sich dieser Leidenschaftlichkeit nicht. Hatte sie jemals in den vergangenen Jahren, da sie ihr Geheimnis wie eine Bürde mit sich herumschleppte, sich so geborgen gefühlt? Eine trunkene Woge hatte sie gefaßt und auf einen Gipfel geschleudert. Wie lange würde das Glück anhalten? War es nicht erbärmlich, darüber Betrachtungen anzustellen? Konnte man wie ein Krämer, der um sein Geld besorgt ist, mit dem Glück feilschen? Nein, man mußte die Schicksalsfrage stellen. Sie mußte ihm ihr Inneres preisgeben, mußte ihn zum Mitwisser machen. Er würde sie verstehen. In seinen ersten grauen Augen stand das große Wissen um das Leid.

Fortsetzung folgt.

Internationaler Leichtathletik Rückblick

Weltrekorde am laufenden Band

Das Rekordkomitee des Internationalen Leichtathletik-Verbandes wird manche Stunde über die Anerkennung verschiedener Bestleistungen als Weltrekorde beraten müssen. Ein Blick auf die Vielzahl der vorläufig noch als Weltbestleistungen zu titulierenden Rekorde bestätigt nur diese Vermutung. Nicht weniger als 20 Rekorde fielen in der vergangenen Leichtathletiksalon.

Leider kam es vor, daß bei manchen Leistungen die Voraussetzungen für eine Anerkennung als Bestleistung nicht erfüllt wurden. Dies scheint bei den Weltbestleistungen im Kugelstoßen und bei den 100 Yards Männer und Frauen der Fall zu sein. Während beim Weltrekord des Amerikaners Fuchs der Wurfbereich nicht den Vorschriften entsprechen haben soll, wurden die 100 Yards bei den Männern durch Mel Patton und bei den Frauen durch Daphne Robb mit starkem Rückenwind gelaufen.

Geradezu phänomenal erscheinen die neuen Bestleistungen im Kugelstoßen und im 300-Meterlauf. Kein Experte hätte eine Verbesserung der alten Leistungen für möglich gehalten. Recht interessant verlief auch das große 10 000 Meter-Weltrekord-Wettrennen zwischen Zatopek (Tschechoslowakei) und Heino (Finnland), das schließlich der Tscheche in neuer Bestzeit für sich entschied.

Eine Rekordliste mit den 1949 erzielten Weltbestleistungen hätte folgendes Aussehen: (neue Weltbestleistungen mit * gekennzeichnet).

100 m: Owens (USA) 16,2 Sek. eingestellt durch Davies (USA), La Beach (Panama) und Ewell (USA). 200 m: La Beach (Panama) 20,2 Sek. 300 m: McKenley (Jamaica) 32,4 Sek. 400 m: McKenley (Jamaica) 45,9 Sek. 500 m: Harbig (Deutschland) 1:04,6 Min. 1000 m: Gustafsson (Schweden) 2:21,4 Min. eingestellt durch Hansenne (Frankreich). 1500 m: Hægg (Schweden) eingestellt durch Strand (Schweden). 2000 m: Reiff (Belgien) 5:07,7 Min. *3000 m: Reiff (Belgien) 7:58,9 Min. 5000 m: Hægg (Schweden) 15:58,3 Min. *10 000 m: Zatopek (Tschechien) 29:21,2 Min. *20 000 m: Heino (Finnland) 1:02:40 Std. 25 000 m: Hietanen (Finnland) 1:20:14 Std. 30 000 m: Hietanen (Finnland) 1:44:46,4 Std. — 110 m Hürden: Dillard (USA) 13,6 Sek. 400 m Hürden: Hardin (USA) 30,8 Sek. 3000 m Hindernis: Elmstaeter (Schweden) 8:59,6 Min. (wird offiziell nicht geführt).

1 Stunde: Heino (Finnland) 19,339 km. 4x100 m: USA 39,8 Sek. 4x400 m: USA 3:08,2 Min. *4x1500 m: Gävlie-Schweden 15:30,2 Min. Schwedenstaffel: USA 1:50,0 Min. (wird off. n. geführt). — Weitsprung: Owens (USA) 8,13 m. Hochsprung: Steers (USA) 2,11 m. Dreisprung: Tajima (Japan) 16,09 m. Stabhochsprung: Warmerdam (USA) 4,77 m. *Kugelstoßen: Fuchs (USA) 17,79 m. *Hammerwerfen: Nemeth (Ungarn) 59,57 m. Speerwerfen: Nikkanen (Finnland) 78,70 m. *Diskus: Gordien (USA) 56,97 m. Zehnkampf: Morris (USA) 7900 Punkte.

Gehen: 10 km: Hardmo (Schweden) 42:39,6 Min. *15 km: Mikaelsson (Schweden) 1:07:53,8 Std. 20 km: Kikaelsson (Schweden) 1:32:28,4 Std. 30 km: Luettige (Deutschland) 2:27:22,6 Std.

Frauen: 100 m: Stephens (USA) 11,5 Sek. eingestellt durch Bankers-Koen (Holland). 200 m: Wallasiewicz (USA) 23,6 Sek. 800 m: L. Larsson (Schweden) 2:13,8 Min. 80 m Hürden: Bankers-Koen (Holland) 11,2 Sek. eingestellt durch Gardner (England). 4x100 m: (Deutschland) 46,4 Sek. *3x800 m: (Sowjetunion) 6:54,0 Min. Weitsprung: Bankers-Koen (Holland) 6,25 m. Hochsprung: Bankers-Koen (Holland) 1,71 m. *Speerwerfen: Smirnitkaya (Sowjetunion) 53,41 m. Diskus: Dumbadze (Sowjetunion) 53,25 m. Kugelstoßen: Sevrjukowa (Sowjetunion) 18,09 m. *8-Kampf Stumpf (Deutschland) 447 Punkte.

Die weiteren Weltbestleistungen 1949: 100 Yards: Mel Patton (USA) 9,1 Sek. mit Rückenwind. 230 Yards: Mel Patton (USA) 22,2 Sek. 440 Yards-Hürden: Richard Ault (USA) 32,2 Sek. 4x220 Yards: Universität Kalifornien 1:23,9 Min. 4x eine Meile: Gävlie (Schweden) 16:42,8 Min. 1 1/2 Meilen: Barry (Irland) 6:33,8 Min.

Frauen: 100 Yards: Daphne Robb (Südafrika) 10,7 Sek. mit Rückenwind. 3x880 Yards: England 7:07,8 Min.

Würdiger Abschluß der Saison

Zatopeks neuer 10 000-Meter-Weltrekord

Kurz vor Toretschluß, besser gesagt nach Beendigung der Saison, hat der tschechoslowakische Olympia-Sieger Emil Zatopek in Witkowitz mit 29:21,2 Min. einen neuen Weltrekord über die 10 000-Meter-Strecke aufgestellt, der um genau 8 Sekunden besser ist als die erst vor einigen Wochen von dem Fin-

Eine böse Überraschung erlebte in diesen Tagen ein Göppinger Spaßvogel — übrigens zugleich Wäschereibesitzer und bekannter Sportfunktionär — der die Angehörigen seines Vereins mit einem angeblichen Totogewinn foppte.

Der Mann hörte am Abend in einem Lokal vom bayerischen Rundfunk die Toto-Ergebnisse und schrieb darauf auf seinen Tipzettel eine richtige und eine falsche Tipreihe. Darauf ging er in das Stammlokal seiner Sportfreunde. Als dort von Radio Stuttgart die Toto-Ergebnisse bekanntgegeben wurden, gab er seinen Tipzettel einem Jungen, der sich die Ergebnisse aufgeschrieben hatte, und bat ihn, seine Tips zu vergleichen. Der Junge tat es, wurde leichenblau, stieß einen Schrei aus und teilte mit allen Anzeichen der Erregung dem ganzen Lokal mit, daß der Sportfunktionär eine ganze Reihe richtig habe. Da sprangen die Anwesenden wie elektrisiert von ihren Sitzen auf, brachten dem vermeintlichen Gewinner langanhaltende Ovationen dar und animierten ihn, ein paar Runden zu zahlen. Doch der Schein verlor seine Freunde bis später, wenn er das bare Geld in Händen habe. Als man auseinander ging, verbreitete sich die Nachricht von dem Toto-Gewinn mit Windeseile in der Stadt. Das Telefon des „Gewinners“ kam fortan nicht mehr zur Ruhe. Ständig trafen Glückwünsche zu dem zu erwartenden Hunderttausend-DM-Gewinn ein, fernmündlich und persönlich. Angebote, Bitt-, Unterstützungs- und Darlehensgesuche wurden in Massen eingereicht. Ein Neider fuhr ihn durch das Telefon an: „Wo der Teufel schon ist, da macht er noch einen großen Haufen dazu“. Da blieb dem Juxmacher nichts anderes übrig, als eine große Zeitungsanzeige aufzugeben mit dem Inhalt: „Ich kann die vielen Wünsche nicht erfüllen, die Wahrheit muß ich hier enthüllen, der Toto-

nen Heino aufgestellte Bestleistung. Damit hat der Rekord in diesem Jahre zum dritten Male seinen Besitzer gewechselt, nachdem der Tschechoslowake im Juni den Anfang mit einer Zeit von 29:26,2 Min. gemacht hatte.

Die Geschichte des 10 000-Meter-Weltrekords ist eng mit dem Namen Nurmí verknüpft. 1911 war der Franzose Bouin mit einer Zeit von 30:58,8 Min. zum ersten Male unter die damals sagenhaft anmutende 31-Minuten-Grenze gekommen. Dieser Rekord hielt sich ein Jahrzehnt, bis ihn Nurmí 1921 verbesserte und ihn drei Jahre später auf die nicht für möglich gehaltene Zeit von 30:06,2 Min. drückte, ohne Zweifel der beste Rekord dieses größten Laufwunders. Er selbst hielt eine Zeit von 29:40 Min. für erreichbar. 13 Jahre dauerte es, bis Nurmis Leistung überboten war, der Olympiasieger von 1936, Salminen, brachte eine geringfügige Verbesserung von 6/10 Sek. zustande.

Ein Jahr später gelang dem neu auftauchenden Stern Maeki eine Zeit von 30:02,0 Min. und kurz nach Ausbruch des Krieges mit 29:52,6 Min. erstmals die 30-Minuten-Grenze zu unterbieten. 5 Jahre lang durfte sich Maeki seines Rekords freuen, dann überbot ihn sein Landsmann Heino um 17,2 Sek., der bis zur dreimaligen Verbesserung in diesem Jahre andauerte. Damit hat Finnland auch den letzten noch gehaltenen Rekord auf den Olympischen Strecken abgeben müssen.

Angeblicher Toto-Gewinn bringt Sorgen

sieg enttäuschte leider. drum wasch' ich lustig weiter“. Privatim erklärte der Wäschereibesitzer, er habe gar nicht gewußt, wie furchtbar es sei, wenn man in den Verdacht komme, auf einmal so viel Geld zu besitzen.

2. Bundestag des Badischen Sportbundes am Sonntag in Bruchsal

Für kommenden Sonntag, 30. Oktober, hat der Badische Sportbund die Delegierten der nordbadischen Turn- und Sportvereine zum 2. Allgemeinen Bundestag nach Bruchsal aufgerufen. Die Tagung findet im Theaterkaffee der Europa-Lichtspiele gegenüber dem Bahnhof statt und beginnt um 10.00 Uhr vormittags.

Bereits am Samstag finden sich der Bundesvorstand, die Vorsitzenden der Fachverbände und die Kreisvorsitzenden zu vorbereitenden Besprechungen zusammen, denen sich am Samstagabend eine offizielle Begrüßung durch die Stadtverwaltung anschließt.

Schlagmüller doch Ringermeister

Bei der Arbeitstagung der Schwerathleten in Ludwigshafen-Friesenheim wurde der „Deutsche Athletik-Verband“ wieder gegründet. Erster Vorsitzender ist Hergl-München. Sportwart Földesek-München. Dem Apoldaer Fischer, der vor wenigen Wochen in Zella-Mehlis im griechisch-römischen Ringkampf der Fliegengewichts-Klasse zum Turniersieg gekommen war, wurde auf einen Einspruch hin der deutsche Meistertitel aberkannt und Schlagmüller (Frankfurt-Eckenheim) zum Meister erklärt. Schlagmüller war seinerzeit beim entscheidenden Kampf gegen Fischer der einwandfrei bessere Ringer gewesen und kam nur durch die subjektive Bewertung eines thüringischen Punktrichters um die Meisterschaft.

Sport Splitter

Der von Sieg zu Sieg eilende ehemalige Boxmeister im Mittelgewicht, Peter Müller (Köln), steht in seinem nächsten Kampf am 1. November in seiner Heimatstadt dem Magdeburger Hans Borowski gegenüber. Der Magdeburger ging mit Drägstein und Kölblin über die Runde, und verlor nur gegen Hagmann und den jetzigen Meister Stretz.

Walter Dinger, der ehemalige Landessportbeauftragte für Südbaden und 1. Vorsitzender des Südbadischen Fußballverbandes, wurde von einem Ehrengericht des Südbadischen Fußballverbandes wegen Verfehlung in der Kasselführung zu einer Geldstrafe von DM 5000.— verurteilt. Dinger hat die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen anerkannt.

Der deutsche Tennisspieler Gottfried von Cramm unterlag dem Schweden Torsten Johansson in einem in Göteborg am Sonntag ausgetragenen Hallenkampf mit 4:6, 3:6. Mit dem Australier Jack Harper als Partner mußte von Cramm die Ueberlegenheit der Schweden Johansson/Davidson mit 1:6, 7:9, 5:7 anerkennen. Harper unterlag Davidson mit 6:4, 3:6, 3:6.

Gottfried von Cramm unterlag am Montagabend bei dem internationalen Tennisturnier in Jönköping (Schweden) dem Stockholmer Torsten Johansson, der ein Ergebnis von 6:3, 6:0 für sich verbuchen konnte. Dagegen blieb von Cramm im Doppel zusammen mit dem Australier Jack Harper über die Schweden Johansson/Eliasson mit 6:4, 7:5 und 6:2 erfolgreich.

Die schwedische Presse berichtet, daß die italienischen Einkäufer, nachdem sie Schweden und Dänemark die besten Fußballspieler entführt hätten, nunmehr ihr Augenmerk auf Deutschland richten werden. Der Weggang von Janda sei kein Einzelfall. Schon jetzt habe sich der FC Padua neben dem FC Lazio Rom für Fritz Walter (f. FC Kaiserslautern) und Hans Spundflasche (SV Hamburg) interessiert gezeigt.

Die Termine für die großen Radrundfahrten des Kontinents im Jahre 1950 wurden von der internationalen Radfahrer-Union wie folgt festgesetzt. 16. bis 21. Mai: Belgien, 1. bis 4. Juni: Luxemburg, 24. Mai bis 15. Juni: Italien, 24. Juni bis 1. Juli: Schweiz und 12. Juli bis 8. August: Frankreich.

Der deutsche Eishockeymeister, EV Füssen, wurde zum internationalen Eishockey-Turnier um den „Spengler-Cup“ nach der Schweiz eingeladen. Seit Jahren betrachtet man dieses stets von den stärksten Eishockey-Mannschaften Europas besuchte Turnier als die inoffizielle Europa-Meisterschaft im Eishockey.

Der heute 74 Jahre alte Ex-Weltmeister J. Jeffries beurteilt die heutige Situation im Boxsport mit folgenden Worten: Die Ranglisten-Schwergewichtler nach Joe Louis hätten in meiner Zeit höchstens in Rahmenkämpfen auftreten dürfen. Tom Sharkey, Joe Choynski, Bob Fitzsimmons und James Corbett hätten sich mit einer Faust geschlagen. Auch der von Jeffries erwähnte Tom Sharkey ist recht sarkastisch, wenn er meint: „Ich traue mir heute noch einen Erfolg über Ezzard Charles, Bruce Woodcock oder Leo Savold zu; ich glaube nicht, daß die jetzigen sogenannten Weltklasse-Schwergewichtler zu unserer Zeit unsere Wassereimer und Boxhandschuhe hätten tragen dürfen.“

Der Vorstand des Badischen Fußballverbandes beauftragte seinen Vorsitzenden Kuhfeld, mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Verbandes, Huber, in Verbindung zu treten, um den Süddeutschen Fußballverband so rasch wie möglich wieder zu gründen.

Globisch wird in den nächsten Wochen das Tor des Hamburger SV hüten, denn Warning, der sich im Oldenburger Spiel das Ellenbogengelenk auskugelte, ist vorerst nicht mehr spielfähig.

Wohin heute Abend?

Badisches Staatstheater	Mittwoch, 26., 19.30 Uhr: 4. Vorstellung für die Platze A und freier Kassen-Verkauf. „La Bohème“, Oper von Puccini.
Schauburg	KINNOWORT 777 mit James Stewart. — Ansonsten: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
PALI	„GRÜNNING“, Ein Film, den jeder sehen muß! Täglich: 10.00, 11.45, 13.30, 15.15, 17.00, 18.45 und 20.30 Uhr.
GLORIA	DER GRÖSSTER ERFOLG mit Martha Eggerth. — Beginn tägl. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Die Kurbel	OPUM, Ein packender Abenteuerfilm. — Gebührende Anfechtung: 12.30, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15
Rheingold	„BLOCKIERTE SIGNALE“, Ein Kriminalfilm. Beginn: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Atlantik	„DIE UNRUHIGEN MÄDCHEN“, mit Theo Lingen, Hans Moser. Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Skala	IM ZEICHEN DES ZORRO, Der Film der 5. Sesselen und Abenteuer. Beginn: 15, 17, 19 a, 21 Uhr
Metropol	GIBRANDMARKT, Ein spannender Abenteuerfilm. — Täglich: 14.15, 20.30
MT Durlach	Ruf 880
PASSAGE PALAST	Jack Mathies mit seinem erstklassigen SPITZENPROGRAMM Internat. Artistik Täglich 20.30 Uhr Sa. und So. 18.00 Uhr Nachmittagsvorstellung. — Telefon 4742

FRLES
täglich frisch geröstet aus der Rösterei
Ernst Essig
K'he-Rinheim, Huttenstr. 30
Lohnröstungen werden prompt und preiswert ausgeführt

Wohnungsmarkt
WOHNUNGSTAUSCH
BIBI 2 Zimmer und Küche, möbliert, in Bretten. — SUCHE 2 Zimmer und Küche, unmöbliert, in Karlsruhe oder Durlach. Angebote unter 2210 an AZ Karlsruhe, Waldstraße 26.

Büroräume
Neubau, in Stadtmitte, circa 90 qm bis Jahresende bebaubar, gut bes. kostenmäßig zu vermieten. Karlsruhe Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 26

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Verkauf von Straßenbahnwertzeichen durch die Stadt, Sparkasse am Marktplatz, in Durlach und in Knüllingen wird ab 1. November 1949 eingestellt. Stadt Werke Karlsruhe.

Amtsgericht Ettlingen
Handelsregister
HR A 131, Neuzulassung vom 17. 10. 1948 Johann Kottling, Wäsche-Fabrik, Inhaber: Johann Kottling, Kreutmann in Ettlingen.

Offene Stellen
Vertreter(in)
für Prov. für prakt. Haushalt-Artikel gesucht. Näheres Durlach, Grötzingen Straße 32, bei Letzner.

Vertreter
Wer besucht laufend ländliche Gemischtwaren-Geschäfte mit Pkw, kann einen gut verkäuflichen, qualit. erwlk. Artikel des täglichen Bedarfs (Vorkauf-Schlag), mitnehmen, 15% Provision. Angeb. mit Branche und Arbeitsgebiet unt. 439 an AZ Karlsruhe, Waldstraße 26.

Kapitalen

Witwe
41 Jahre, littet um 80.— DM Den-lehen, nur Privat, gegen Klaviersicherheit, Zuschriften erbetl. unter 300 an „AZ“ Khe., Waldstr. 26.

3000 DM
von ehrlich, strebsamen Geschäfts-mann, sofort gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gute Verlassung nach Übereinkunft. Angebote unt. 394 an „AZ“ Khe., Waldstr. 26

Kaufgesuche
Brillantring oder Nadel
In Qualität, fehlerfrei, nicht unter 1 Karat, von Privat zu Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 435 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 26.

Bücher
Frauen u. Liebesromane (auch Wild-west), gesucht. Angeb. unter 436 an „AZ“ Karlsruhe.

Briefmarken
eine u. in Sammlungen zu kaufen gesucht. Angeb. unter 436 an „AZ“ Karlsruhe.

Zu verkaufen
Weißer Damenmantel
Größe 42, billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Verlag der „AZ“ Khe.

Gasherd
neuwertig, 3-Baumig, mit Backofen, zu verkaufen. Reiff, Bruchsal, Württemberg-berger Straße 105.

Vertiko
Nußbaum poliert u. Wäschenangel, beides gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter 560 an „AZ“ Karlsruhe.

Meistergeige
(1914), mit Ebn u. 2 Bögen, für 800.— DM zu verkaufen. Angebote unter 590 an „AZ“ Khe.

Schuhmacher-Maschine
Colibri, langermig. Presse, zweifach, Lederwalze, gegen Höchstgebot abzugeben. Angeb. unt. 596 an „AZ“ Khe.

Radio-Verkauf
Nora P 4 A für Aka und Append-halt, mit L 17 No-ma Orpheus-Laut-sprecher mit Er-stärkern, geig-net für Wochen-endbezug od. Auto, sehr gut erhalten. Angeb. unter 630 an „AZ“ Khe.

Arnold - Schnittmuster
und Wiener **Sogra**-Modelle beziehen Sie vom Spezialgeschäft
OTTO WIDMANN, KARLSRUHE
Stephaniensir. 34

Beiladungen
nach Stuttgart, Ulm, München, Landshut Spez.-Möbelfransporte mit luftver. Autozügen.
Möbellagerung
in trocken, feuersiche-ren Lagerhäusern.
UMZÜGE
Heinrich Hock Karlsruhe, Wellenstr. 26
Telefon 669

Haben Sie Malerarbeiten?
Ausführung sofort!
Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM
Küche mit Ölsockel 40 „ 45 „
Für saubere reelle Arbeiten
Übernahme ich volle Garantie
Stecher MALERMEISTER
UHLANDSTR. 20

Wer etwas sucht oder will verdienen, muß sich des Inserats bedienen!
Anzeigen-Aufträge sind zu richten an die Anzeigen-Abteilung „AZ“ Badische Abend-Zeitung, Karlsruhe, Waldstr. 26, Ruf 7150/51

Reich Co.
Bahnhofstraße 40 - Ruf 126
Büro-Möbel
Büro-Maschinen
Büro-Organisation
Frankier-Maschine, Postalia“